

Re-Use Netzwerk Tirol

Initialisierungsprozess – Umsetzungskonzept

Österreichisches Ökologie-Institut

Wien

April, 2013

Sämtliche Formulierungen in diesem Text sind zum Zweck der leichteren Lesbarkeit geschlechtsneutral gehalten, gelten jedoch gleichermaßen für Frauen und Männer. Nach Möglichkeit kommt die Formulierung „-Innen“ zum Einsatz.

Impressum:

Im Auftrag der Abfallwirtschaft Tirol Mitte GmbH (ATM) und des Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft



lebensministerium.at

Der Prozess zum Aufbau eines regionalen Re-Use Netzwerkes in Tirol wurde innerhalb des EU-Projektes CERREC initiiert. Das Projekt CERREC findet im Rahmen des Central Europe Programms statt und wird aus Mitteln des EFRE kofinanziert. Der Aufbau eines Re-Use Netzwerkes in Tirol wird weiters von der Abteilung Umweltschutz des Amtes der Tiroler Landesregierung unterstützt.



In Kooperation mit TeilnehmerInnen von folgenden Organisationen:

ABV Mittleres Unterinntal

AMS Tirol

Amt der Tiroler Landesregierung

AMV Osttirol

Abfallwirtschaft Tirol Mitte GmbH (ATM)

CARLA – Caritas Laden St. Johann

Gemeinnütziger Verein ISSBA

HO&RUCK – Gebrauchtmöbelmarkt

s´Gwandtl

Stadtwerke Kufstein GmbH

Stadt Innsbruck

Verband der Sozialökonomischen Betriebe (TISÖB)

Verein WAMS

Autoren:

DI Markus Meissner, Mag^a. Gabriele Bernhofer, DI Christian Pladerer
Österreichisches Ökologie-Institut
Seidengasse 13, 1070 Wien
Web: <http://www.ecology.at>

unter Mitarbeit von

Matthias Neitsch
Arge Abfallvermeidung
Web: <http://www.arge.at/>

Wien, April 2013

INHALT

Inhalt	3
Zusammenfassung	4
1 Hintergrund	6
2 Re-Use Potential aus der kommunalen Abfallsammlung	7
2.1 Kommunale Abfallmengen	7
2.1.1 Elektro- und Elektronikaltgeräte (EAG)	7
2.1.2 Sperrmüll/Altholz/Haushaltsschrott.....	8
2.1.3 Alttextilien	9
2.2 Gebrauchtwaren in sozialwirtschaftlichen Einrichtungen	10
2.2.1 Aktive soziale Einrichtungen.....	10
2.2.2 Sammel- und Verkaufsmengen	12
2.3 Zusammenfassung Wiederverwendungspotential	15
2.4 Wettbewerb	16
3 Re-Use Aktivitäten – Good practice	17
3.1 Das flämische Re-Use Netzwerk – 2 Dekaden Best Practice	17
3.2 ReVital Oberösterreich – landesweite Vernetzung von Sozialintegrativen Unternehmen mit der kommunalen Abfallwirtschaft	18
3.3 Netzwerkbildungen in anderen Bundesländern	19
4 Re-Use Netzwerk Tirol	20
4.1 Ziele und Grundsätze	20
4.2 Netzwerk und Anforderungen	20
4.3 Umsetzungskonzept Re-Use Tirol 2015	23
4.3.1 Phase 1 Pilotaktivitäten	24
4.3.2 Phase 2 Formalisierung.....	26
4.3.3 Phase 3 Ausbau	27
4.4 Gesellschaftlicher Nutzen	27
4.5 Kundennutzen	28
4.6 Marketing, Öffentlichkeitsarbeit	29
4.7 Mengen, Umsätze, Aufwendungen	30
4.7.1 Abschätzung auf Bezirksebene	30
4.7.2 Standort Bezirk Schwaz	31
5 Chancen und Risiken	34
6 Verzeichnisse	38
Literaturverzeichnis.....	38
Abbildungsverzeichnis.....	40
Tabellenverzeichnis.....	40

ZUSAMMENFASSUNG

Das österreichische Bundesabfallwirtschaftsgesetz (AWG) führt die in der EU-Abfallrahmenrichtlinie neu definierte **fünfstufige Abfallhierarchie** in nationales Recht über. Die Abfallhierarchie beinhaltet insbesondere nun die Stufe der „Vorbereitung zur Wiederverwendung“. Wie diese neue Herausforderung in der kommunalen Abfallwirtschaft umgesetzt werden kann, war und ist gegenwärtig Gegenstand vieler Diskussionen und Projekte. In vielen Bundesländern setzen sich die Stakeholder mit der Machbarkeit und Umsetzung eines Re-Use Netzwerkes auseinander. Sozialwirtschaftliche Einrichtungen verbinden ihre Kompetenzen mit jenen der kommunalen Abfallwirtschaft, um gemeinsam als Re-Use Netzwerk die „Vorbereitung zur Wiederverwendung“ zu realisieren. Die Kernaufgaben in einem Re-Use Netzwerk sind Sammlung und Weitergabe, Logistik und Aufbereitung, Verkauf und Öffentlichkeitsarbeit.

Der **nachhaltige Mehrwert** von Aktivitäten im Rahmen von Re-Use Netzwerken steht außer Diskussion und realisiert sich in allen drei Dimensionen der Nachhaltigkeit:

- Die **Wiederverwendung** von gebrauchten Produkten, Altwaren und Gütern schont Ressourcen und entlastet die Umwelt nachhaltig (ökologische Dimension der Nachhaltigkeit).
- Sozial Benachteiligte am **Arbeitsmarkt** bekommen eine neue Chance bei der Aufbereitung und im Verkauf von Re-Use-Produkten (soziale Dimension der Nachhaltigkeit)
- Die Produkte und Güter werden zu einem **guten Preis-Leistungsverhältnis** in Re-Use-Shops in den Regionen angeboten (ökonomische Dimension der Nachhaltigkeit).

Die Umsetzung von Re-Use in einem Netzwerk stellt eine neue **Chance** für alle Beteiligten dar: Die kommunale Abfallwirtschaft kann den Anforderungen der „Vorbereitung zur Wiederverwendung“ entsprechen und die sozialwirtschaftlichen Einrichtungen können ein Geschäftsfeld neu aufbauen bzw. erweitern. Das Verkaufsangebot von Gebrauchtwaren, die aus der kommunalen Sammlung stammen, in sozialwirtschaftlichen Einrichtungen erzeugt Wertschöpfung im Bundesland. Alle Partner handeln als Multiplikatoren um „Wiederverwendung“ in der Bevölkerung positiv zu besetzen und zu erklären, wie jeder dazu beitragen kann. Umfragen zeigen, dass die Bereitschaft zur Weitergabe von Dingen, welche nicht mehr in Gebrauch sind, gegeben ist. Neben dem Umweltgedanken spielt dabei auch der soziale Aspekt eine wichtige Rolle.

In Tirol wurde als Teilaktivität des europäischen Projektes CERREC im Jahr 2012 mit regionalen Stakeholdern unter dem Titel **„Re-Use Netzwerk Tirol - Initialisierungsprozess – Umsetzungskonzept“** eingehend über Möglichkeiten zur Umsetzung im Bundesland diskutiert. Mit dem Ziel die Wiederverwendung von Gebrauchtwaren zu steigern. Als Partner im Re-Use Netzwerk Tirol werden derzeit ausschließlich soziale Integrationsunternehmen und kommunale Abfallwirtschaftsorganisationen gesehen.

Aus abfallwirtschaftlicher Sicht sind für die „Vorbereitung zur Wiederverwendung“ insbesondere die Sammelfraktionen Elektro- und Elektronikaltgeräte (ausgewählte Detailfraktionen) und Sperrmüll von Interesse. In Tirol werden darüber hinaus noch die Fraktionen Haushaltsschrott und Altholz gesammelt. Daraus können sozialwirtschaftliche Einrichtungen im Bereich der „Vorbereitung zur Wiederverwendung“ Produkte wie Elektrogeräte, Möbel, Sport- und Freizeitgeräte, Haushaltswaren usw. entnehmen und für den Verkauf vorbereiten. In Tirol wurde für das Jahr 2011 ein Jahrespotential an Re-Use-fähigem Material aus der kommunalen Abfallsammlung von 1.928 Tonnen, oder umgerechnet 2,7 kg/EW*a prognostiziert.

Es besteht Konsens, dass Gebrauchsgüter im Netzwerk unter Einhaltung von noch auszuarbeitenden **Qualitätsstandards** und unter **Nachvollziehbarkeit** von Mengenströmen in die Verkaufseinrichtungen gelangen.

Das Konzept Re-Use Netzwerk Tirol fasst die derzeit bestehenden Angebote der eingebundenen Einrichtungen zusammen und verknüpft die vorhandenen Kompetenzen. **Das Re-Use Netzwerk Tirol setzt sich zum Ziel, dass es mit Mitte 2014 in jedem Bezirk/Verband in mind. einer Gemeinde das Angebot einer Re-Use Übernahme von gebrauchten Gütern in Kooperation mit einer sozialwirtschaftlichen Einrichtung gibt.** Die aktiven Partner werden dazu die bereits bestehenden Angebote mit Abfallwirtschaftsverbänden, Gemeinden und der Landesregierung im Sinne des Netzwerkgedankens gemeinsam weiterentwickeln. Den beteiligten Partnern ist es ein Anliegen, zügig in die Umsetzung zu gelangen.

In dieser Machbarkeitsstudie wird eine **Entwicklung in drei Phasen** vorgeschlagen:

In Phase 1 **Pilotaktivitäten** gilt es bis Mitte 2014 Erfahrungen und Informationen zu sammeln. Dies geschieht in zeitlich und inhaltlich genau begrenzten und ausführlich dokumentierten Aktivitäten im Netzwerk um die Aufwendungen der Beteiligten zu begrenzen. Das Zusammenführen der Erfahrungen wird zeigen, welche operativen Tätigkeiten für Tirol in einen Regelbetrieb überführbar sind und wo Grenzen und Synergien zwischen Partnern liegen.

In Phase 2 **Formalisierung** soll das Netzwerk bereits unter der Leitung der mit Abschluss Phase 1 gefundenen Koordinierungsstelle agieren. Die Ergebnisse und Erfahrungen aus den Pilotaktivitäten werden verwendet, um über konkrete Kooperationen zu entscheiden. Die Definition von Rechten und Pflichten der Beteiligten im Netzwerk wird zu einem Netzwerkkonzept führen, welches die bestehenden Standorte (und deren Betreiber) nun auch formal zusammenführt und den Regelbetrieb absichert.

In Phase 3 **Ausbau** kann das Netzwerk für Akquisitionen nach Außen als eine Einheit mit einem breiten, gemeinsamen Leistungsspektrum auftreten. Mit Abschluss dieser Phase sollte es der Bevölkerung in allen Regionen Tirols möglich sein, Produkte/Güter in das Netzwerk einzubringen und auch aus diesem zu erwerben.

1 HINTERGRUND

Das aktuelle Abfallwirtschaftsgesetz des Bundes stellt eine vom EU-Recht vorgegebene neue Abfallhierarchie auf. In dieser wird nach der Abfallvermeidung, der sogenannten "Vorbereitung zur Wiederverwendung (Re-Use)" der zweithöchste Stellenwert eingeräumt.

Vor diesem Hintergrund startete die Abfallwirtschaft Tirol Mitte GmbH eingebettet in ein Europäisches Kooperationsprojekt¹ (www.cerrec.eu) und mit Unterstützung des Landes Tirol, sowie unter Einbeziehung von sozialen Integrationsunternehmen und der kommunalen Abfallwirtschaft, eine Initiative zur Netzwerkbildung Re-Use Tirol.

Die Untersuchung und Prozessbegleitung, durchgeführt vom Österreichischen Ökologie-Institut sieht eine Vernetzung der wichtigsten Projektpartner/betroffenen Akteure vor. Dazu zählen unter anderem jene Organisationen, die dazu bereits Aktivitäten im Bundesland Tirol umsetzen, oder zukünftig umsetzen wollen: Soziale Integrationsunternehmen, kommunale Abfallwirtschaftsverbände, Gemeinden. Des Weiteren nahmen am Prozess Umfeldinstitutionen, wie das AMS oder Amt der Tiroler Landesregierung (Abteilungen Umweltschutz und Wirtschaft und Arbeit), teil.

Ziel des Netzwerkes Re-Use Tirol ist es, die Effizienz bei Sammlung, Aufbereitung und Verkauf von gebrauchten Produkten im Bereiche Elektro- und Elektronikgeräte, Möbel und sonstigen Produktgruppen zu steigern und den Nutzen gebrauchter Waren einer breiteren Kundengruppe zugänglich zu machen. Dazu bedarf es einer guten Positionierung in einem tragfähigen Netzwerk.

Im Verlauf des Jahres 2012 wurden insgesamt vier Workshops durchgeführt um Potentiale und Möglichkeiten zur Umsetzbarkeit in Tirol abzuschätzen. Die Projektergebnisse werden in diesem Bericht präsentiert.

CERREC: Das Projekt CERREC zielt ab auf die Etablierung der Vorbereitung zur Wiederverwendung als neuen Aspekt in der Abfallwirtschaft. Dabei setzt es auf die Idee des Re-Use Netzwerkes um sozialwirtschaftliche und abfallwirtschaftliche Einrichtungen in Kooperationen zu verknüpfen. Im Projektkonsortium befinden sich neun Partner aus sieben Zentraleuropäischen Ländern. Lead Partner ist die ATM. Im Projekt sind daher die Begleitung von Pilotaktionen und die Abwicklung von Stakeholder-Beteiligungsprozessen geplant. Das Projekt Re-Use Netzwerk Tirol ist eine von mehreren Pilotaktivitäten, die im Rahmen von CERREC begleitet werden. Das Projekt wird im Central Europe Programm aus dem EFRE Fonds zu 75 % kofinanziert. Weitere ca. 6 % werden durch das Land Tirol kofinanziert. 19 % des Projektbudgets trägt die ATM durch Eigenleistungen.

2 RE-USE POTENTIAL AUS DER KOMMUNALEN ABFALLSAMMLUNG

Aus abfallwirtschaftlicher Perspektive sind bei Wiederverwendungs- bzw. Re-Use Aktivitäten besonders die Fraktionen Elektro- und Elektronikaltgeräte (Elektrogroß-, Elektrokleingeräte und Bildschirmgeräte), Sperrmüll, und Alttextilien der kommunalen Sammlung von besonderem Interesse, denn vorrangig daraus können verkaufsfähige Güter wie Elektrogeräte, Möbel, Textilien, Sport- und Freizeitgeräte, Haushaltswaren, Spielzeug, Bücher, Schuhe etc. gewonnen werden. In Tirol wird ergänzend Haushaltsschrott und Altholz gesammelt, auch diese Fraktionen sind von Interesse. Nachfolgend wird daher das Re-Use Potential der Abfallströme Elektro- und Elektronikaltgeräte, Sperrmüll, Altholz und Haushaltsschrott im Jahr 2011 dargestellt.

2.1 Kommunale Abfallmengen

2.1.1 Elektro- und Elektronikaltgeräte (EAG)

Die **Sammlung der Elektro- und Elektronikaltgeräte (EAG)** in Tirol befindet sich nach wie vor auf hohem Niveau. Im Jahr 2011 wurden in Tirol rund 7.020 t Elektro- und Elektronikaltgeräte (EAG) aus privaten Haushalten gesammelt, das sind im Schnitt 10,45 kg/EW*a (EAK 2012). Elektro- und Elektronikaltgeräte werden in folgenden fünf Kategorien erfasst: Elektrogroßgeräte, Kühl- und Gefriergeräte, Bildschirmgeräte, Elektrokleingeräte und Gasentladungslampen. Bei den EAG stellen in der Regel die Selektierung Re-Use-fähiger Geräte aus den Sammel- und Behandlungskategorien Elektrogroß-, Elektrokleingeräte und Bildschirmgeräte ein bedeutendes Re-Use Potential dar. 5.755 t bzw. 82% der gesamt in Tirol gesammelten Elektro- und Elektronikaltgerätemengen befinden sich in diesen drei Kategorien.

Besonders entwickelte sich die Sammelquote von Elektrokleingeräten - mit einer Steigerung von 6 Prozent von 2010 auf 2011. Tragbare Elektro- und Elektronikaltgeräte wie etwa Bügeleisen, Staubsauger, Mixer, Kaffeemaschinen, Rasierapparate, CD-Player und Bohrmaschinen wurden verstärkt abgegeben.

In Tabelle 1 sind die Gesamtsammelmassen Elektro- und Elektronikaltgeräte aus privaten Haushalten im Jahr 2011 in Tonnen und kg/EW*a für das gesamte Bundesgebiet und für Tirol dargestellt. Zusätzlich findet sich die prozentuelle Verteilung der gesamt gesammelten EAG 2011 in Tirol in den einzelnen Sammel- und Behandlungskategorien (EAK 2012).

	Österreich [Haushalt]		Tirol [Haushalt]		
	[t]	[kg/Ew.a]	[t]	[kg/Ew.a]	[%]
Elektrogroßgeräte	18.619	2,32	1.500	2,23	21%
Kühl- und Gefriergeräte	13.046	1,63	1.164	1,73	17%
Bildschirmgeräte	18.544	2,31	1.649	2,46	23%
Elektrokleingeräte	23.677	2,95	2.606	3,88	37%
Gasentladungslampen	883	0,11	100	0,15	1%
EAG gesamt	74.770	9,32	7.020	10,45	100%

Tabelle 1: Sammelmengen EAG 2011 Österreich und Tirol (Quelle: EAK 2012)

Voraussetzung für eine ausschöpfende Wiederverwendung ist ein am Anfang stehender schonender Umgang mit den Geräten um Beschädigungen und Schäden zu vermeiden. Produkte und Güter aus der EAG-Sammlung stellen bei geeigneter Sammellogistik aus Haushalten ein bedeutendes Potential für Re-Use dar. Die Erfahrungswerte aus Flandern liegen bei den Elektro- und Elektronikaltgeräten bei einem Re-Use Anteil von 11 %. In der vom deutschen Umweltbundesamt beauftragten Studie „Second Life – Wiederverwendung gebrauchter Elektro- und Elektronikgeräte“ finden sich abgeschätzte Wiederverwendungspotentiale von 4 bis 6 % für graue (z.B. PCs, Notebooks, Monitore, Drucker) und braune Ware (z.B. Fernseher, DVD-Player, Stereoanlagen) und 6 bis 8 % für weiße Ware (z.B. Waschmaschinen, Trockner) (Broehl-Kerner et al., 2011). Für Oberösterreich wurde das Potential an Re-Use-fähigen Elektroaltgeräten ebenfalls anhand des Re-Use Anteils in Flandern abgeschätzt (Pladerer et al., 2008). In einer Studie des BMVIT wurde der für die Wiederverwendung geeignete Anteil an Elektrogroßgeräten in der kommunalen Abfallsammlung mit 13 % eingestuft (Spitzbart et al., 2007). Von österreichischen Re-Use Initiativen wurden im EAG-Bereich in der Vergangenheit 5 % erreicht (Spitzbart et al., 2009).

In Tirol wurde für die Abschätzung des Re-Use Anteils ein konservativer Ansatz von 9 % gewählt. Damit errechnen sich in Tirol 518 Tonnen an reusefähigen Elektro- und Elektronikaltgeräten (aus den 3 Fraktionen), dies entspricht 0,73 kg/EW*a².

2.1.2 Sperrmüll/Altholz/Haushaltsschrott

Im Rahmen der Sperrmüllsammlung (mobil und stationär) finden sich für Re-Use drei interessante Fraktionen.

- Sperrmüll: Restmüll, der auf Grund seiner Größe oder Sperrigkeit nicht in den Restmüllbehälter passt (Teppiche, Schi und Schischuhe, Sportgeräte aus Kunststoff, Spielgeräte, Baustyropor, Textilbespannungen, Matratzen, Kunststoffrohre, Schaumstoffe u.ä.
- Altholz: jede Art von Altholz, Span- und Faserplatten (Möbel, Holzkisten, Paletten, Bauholz, Bodenbeläge aus Holz, Holztüren und –stöcke, Holzspielsachen)
- Haushaltsschrott: jede Art von Metallen (Blechteile, Metallgeschirr, Eisenpfannen und –topfe, Fahrräder, Drähte, Schrauben, Nägel, Werkzeuge, Metallzäune, Sportgeräte aus Metall u.v.m.

Sperrmüll, Altholz und Haushaltsschrott können neben der Sperrmüllsammlung in den meisten Tiroler Gemeinden auch bei den Recyclinghöfen abgegeben werden (Amt der Tiroler Landesregierung 2008).

In Tirol wurden im Jahr 2011 21.265 t bzw. 30,0 kg/EW*a Sperrmüll, 16.816 t (23,7 kg/EW*a) Altholz und 8.920 t Haushaltsschrott (12,6 kg/EW*a) erfasst (Land Tirol, 2012). Die Gesamtmenge dieser drei Abfallströme liegt im Jahr 2011 bei 47.001 t, umgerechnet 66,4 kg/EW*a (siehe Abbildung 1).

² Für die Berechnung der spezifischen Abfallmenge in kg/EW*a wurde die von der Statistik Austria veröffentlichte Jahresdurchschnittsbevölkerungszahl Tirol für 2011 verwendet (Statistik Austria, 2012).

Aufkommen Sperrmüll, Altholz und Haushaltsschrott in Tirol 2011 in [t]

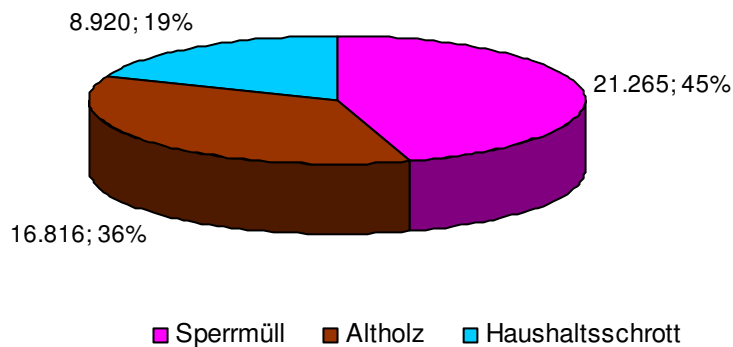


Abbildung 1: Prozentuelle Verteilung der Sammelmengen von Sperrmüll, Altholz und Haushaltsschrott in Tirol 2011 (gesamt 47.001 t, Quelle: Land Tirol, 2012)

Eine Sperrabfallanalyse des Landes Oberösterreich aus dem Jahr 2010 zeigte, dass im Sperrabfall rund 85 % grundsätzlich wieder verwertbare Altstoffe (z.B. Möbel, Textilien, Teppiche, Matratzen etc.) zu finden sind. Ziel der Analyse war es, anhand der Zusammensetzung der Sperrabfalls Rückschlüsse auf mögliche höherwertige Verwertungspotentiale ziehen zu können, darunter eben auch die Eignung für Wiederverwendung (OÖ LandReg., 2010). Der Altstoffanteil lag im Mittel bei 84,7 %. Die größten Anteile stellen Möbel aus Materialverbund (29,5 %). Für Re-Use weiters von Interesse könnten die Anteile an Textilien und Teppiche (jeweils 6,2 %) sein. In einer vom Burgenländischen Müllverband beauftragten Sperrmüllanalyse zeigt sich, dass 9 % der Abfälle als „direkt verwertbar“ einzustufen sind, allerdings ohne die spezifische Berücksichtigung des Aspekts der Wiederverwendung (Hauer, 2011). In Deutschland fallen nach Schätzungen des Institutes für Umweltforschung (INFU) der Universität Dortmund 7 Millionen Tonnen Möbel jährlich als Sperrmüll an, wobei rund 95 % entsorgt und nur 5 % der aussortierten Einrichtungsgegenstände wiederverwendet werden. (Deutsche Bundesstiftung Umwelt, 2007). Nach Aussage mehrerer Experten sind im Sperrmüll gewöhnlich 6 % bis 7 % potentiell wieder verwendbarer Möbel enthalten (Uffinger et al., 2007). Eine Untersuchung im Rahmen der Pilotaktivitäten zum Re-Use Netzwerk in der Steiermark ergab, dass 3,4 % des Sperrmülls als verkaufsfähig eingestuft wurden (Meissner 2012b).

Für die Abschätzung des Re-Use Anteils in Tirol wurde ein konservativer Ansatz von 3 % gewählt. Bei 3 % lässt sich aus der Sammelmenge an Sperrmüll, Altholz und Haushaltsschrott im Jahr 2011 ein Potential von rd. 1.410 t an reusefähigem Material prognostizieren, dies entspricht 2,0 kg/EW*a.

2.1.3 Alttextilien

Die Alttextiliensammelmenge betrug 2010 3.410 t bzw. 4,82 kg/EW*a³ (Land Tirol, 2012).

Die Altkleidersammlung erfolgt in Tirol über die bewährten Sammelmodelle in den Gemeinden (Altkleidercontainer in den Recyclinghöfen), mittels Sammelsack in Kooperation mit privaten Entsorgungsunternehmen (DAKA, Höpperger) und durch Sammelbehälter und Sammelaktionen diverser Organisationen.

³ Für die Berechnung der spezifischen Abfallmenge in kg/EW*a wurde die von der Statistik Austria veröffentlichte Jahresdurchschnittsbevölkerungszahl Tirol für 2010 verwendet (Statistik Austria, 2012).

Altkleider wurden und werden von sozialen Einrichtungen gesammelt. Mit Anfang 2005 hat die Caritas die landesweite Altkleidersammlung beendet. Bis zum Ausstieg der Caritas aus der Altkleidersammlung hat z.B. der Verein Wams (1984 von der Caritas Innsbruck mitgegründet) seine Tätigkeit auf Innsbruck konzentriert, seit dem Ausstieg baut der Verein, auch in den Bezirken Schritt für Schritt sein Sammelsystem auf. Seit seiner Gründung sammelt der Verein Wams auch Gebrauchtwaren aller Art, um in Secondhand-Betrieben Arbeitsplätze mit sozialer Zielsetzung bieten zu können (Verein Wams 2011). Die Arbeit des Vereines Wams erfolgt in Zusammenarbeit mit dem AMS Tirol, der Stadt Innsbruck und dem Land Tirol. Der Markt für Alttextilien ist gut etabliert, international stark vernetzt und damit stark abhängig von der sehr volatilen Weltmarktentwicklung.

Sammlung gebrauchter Textilien und die „Vorbereitung zur Wiederverwendung (Re-Use)“ im Sinne der EU-Richtlinie?

Der Ansatz Re-Use versucht Güter, die bislang in die Abfallbehandlung (stoffliche Verwertung oder thermische Behandlung) gegangen sind, durch Vorbereitungsmaßnahmen aus dem Abfallregime heraus wieder in den Gebrauch zu bringen. Dieser Ansatz trifft auf Alttextilien nicht zu: Diese werden seit langem in einem etablierten Markt von spezialisierten Organisationen „bewirtschaftet“. Die Übernahme von Alttextilien direkt am Standort als „Spende“ oder „Schenkung“ ist gelebte Praxis.

Für den Aufbau von Re-Use im obigen Sinne werden daher Alttextilien nicht als (prioritäre) Re-Use Fraktion betrachtet (analog zur Marke ReVital in Oberösterreich), obwohl ein Teil der Kunden von Re-Use Shops gerade wegen dieser Fraktion die Geschäftslokale aufsucht. Es finden sich jedoch viele Synergien zu Re-Use-Produkten wie z.B. der Verkaufsort oder die tlw. gemeinsame Sammlung bei Entrümpelung.

Es gilt in der Öffentlichkeitsarbeit klar zu kommunizieren, dass die Netzwerkpartner weiterhin Spenden von Alttextilien annehmen und diese auch möglichst regional wiederverwenden. Damit unterscheidet sich diese Art der Sammlung von einer Containersammlung durch Dienstleistungsunternehmen im Hintergrund, bei der die Waren in erster Linie global vermarktet werden.

2.2 Gebrauchtwaren in sozialwirtschaftlichen Einrichtungen

2.2.1 Aktive soziale Einrichtungen

In Tirol wurden und werden Gebrauchtwaren über verschiedene Absatzkanäle verkauft. Das sind zum einen gemeinnützig agierende Soziale Integrationsunternehmen, die als Unternehmensziel die Heranführung beziehungsweise die Integration von arbeitsmarktfernen Personen in den ersten Arbeitsmarkt haben. Zum anderen finden sich Second Hand Shops und der Altwarenhandel. Weitere Absatzkanäle sind unter anderem Flohmärkte und Online Second-Hand-Börsen.

Der **Verband der Sozialökonomischen Betriebe Tirols (TISÖB)** ist der Dachverband von zehn Tiroler Sozialunternehmen, die in ihren Betrieben Arbeitsplätze für Menschen mit erschwerten Bedingungen (Ausbildungsdefizite, Alter, Krankheit, Betreuungspflichten oder lange Arbeitslosigkeit) bei der Arbeitssuche anbieten. Die Personen arbeiten für eine bestimmte Zeit - zumeist ein Jahr – in den Betrieben, werden dort qualifiziert und professionell begleitet. Ziel ist es, die Menschen durch marktnahe Bedingungen auf den regulären Arbeitsmarkt vorzubereiten und zu integrieren. Finanziell werden die sozialintegrativen Unternehmen unterstützt von Arbeitsmarktservice Tirol, Europäischer Sozialfonds, Land Tirol, Bundessozialamt, Stadt Innsbruck und Gemeinden und Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend (TISÖB, 2012)

Die Tiroler Unternehmen im Verband bieten ein vielfältiges Leistungsangebot in folgenden Bereichen: Secondhand Waren, Einzelhandel, Transport, Gartenpflege, Tischlerei, Schneiderei, Bauarbeiten, Fahrradservice, Wäscherei und Bürodienste. Über den TISÖB wurden alle Einrichtungen über das Projekt informiert.

Im Zuge der Recherche zum Ist-Stand Tirol zeigte sich, dass aktuell sechs sozialintegrative Unternehmen im Bereich der Wiederverwendung von Gebrauchsgütern tätig sind, welche auch im Projekt eingebunden waren:

- WAMS, mit drei Verkaufsgeschäften
- HO & RUCK, mit einem Verkaufsgeschäft
- S'Gwandtl, mit einem Verkaufsgeschäft
- Volkshilfe Tirol, mit einem Verkaufsgeschäft
- ISSBA, mit zwei Verkaufsgeschäften
- Carla Caritas Erzdiözese Salzburg, mit einem Verkaufsgeschäft

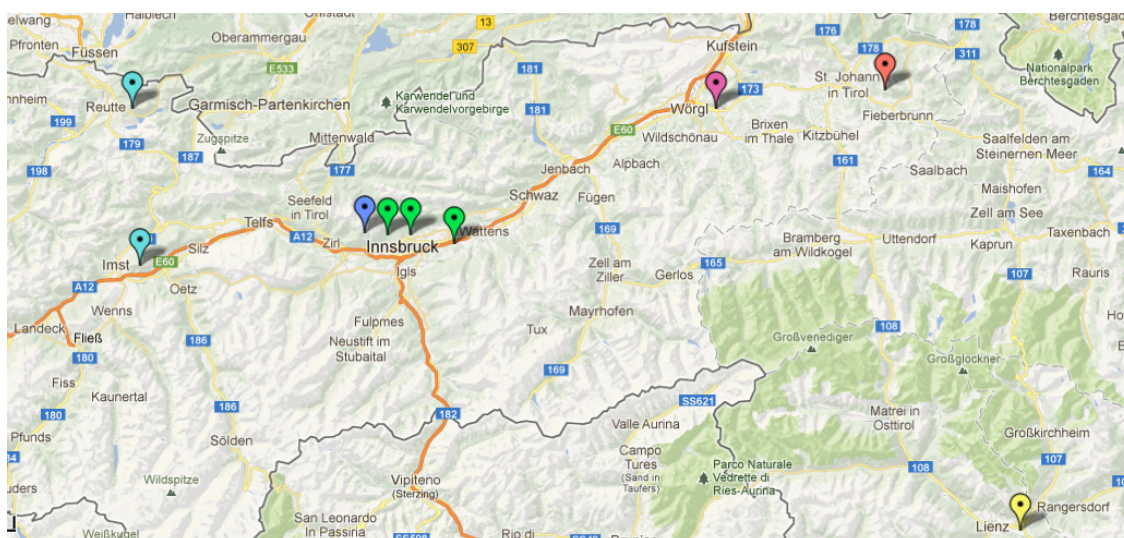


Abbildung 2: Bestehende Verkaufseinrichtungen und Standorte weiterer im Prozess engagierter, aber dzt. nicht aktiver Einrichtungen

Die Aktivitäten umfassen dabei Sammlung, Abholung, Aufbereitung/Reparatur, Schadstoffentfrachtung und Verkauf. Insgesamt sind damit rund 120 Transitarbeitsplätze und 57 fix angestellte Personen in diesem Geschäftsfeld tätig. Zusammengefasst bietet sich auf Bezirksebene folgendes Angebot von Seiten der Sozialen Einrichtungen:

- Sammlung: in 7 von 9 Bezirken
- Entfrachtung: in 2 von 9 Bezirken
- Reparatur/Aufbereitung: in 4 von 9 Bezirken
- Verkauf: in 5 von 9 Bezirken

In den Bezirken Landeck und Schwaz sind keine sozialwirtschaftlich organisierten Einrichtungen tätig.



Abbildung 3: Verkaufslokal Ho&Ruck (© Foto Österreichisches Ökologie-Institut)

2.2.2 Sammel- und Verkaufsmengen

Im Rahmen der Ist-Standsanalyse wurde auch die Situation der Wiederverwendung von Gebrauchtwaren 2010 in Tirol durch den Verkauf in sozialen Einrichtungen erfasst. Folgende Produktgruppen wurden dabei unterschieden:

- Möbel
- Kleidung/Textilien
- Einrichtungsgegenstände (Lampen, Bilder und Geschirr)
- Elektro- und Elektronikgeräte (EEG)
- Sport- und Freizeitgeräte
- Gartengeräte, Werkzeuge, Gartenmöbel
- Fahrräder
- Schuhe, Bücher, Spielwaren, Musikalien
- Trashdesign
- Sonstige Produktgruppen

In Summe wurden im Jahr 2011 rund 3.737 t an Gebrauchtwaren durch sozialintegrative Unternehmen verkauft (siehe Tabelle 2). In der Ist-Standsanalyse wurden Angaben zum Verkauf entweder in Form von Mengenabschätzungen oder Stückzahlen angegeben, da die Verkaufsware in der Regel nicht verwogen wird. Die Verkaufsmenge wurde über Produktgruppendurchschnittsgewichte hochgerechnet.

Gebrauchtgüterverkauf	[t]	[%]
Elektro- und Elektronikgeräte	55,0	1,5%
Möbel	1.232,0	33,0%
Kleidung/Textilien	2.274,0	60,8%
Sport- und Freizeitgeräte	32,0	0,9%
Fahrräder	6,0	0,2%
Einrichtungsgegenstände	59,1	1,6%
Schuhe, Bücher, Spielwaren, Musikalien	57,0	1,5%
Gartengeräte, Werkzeuge, Gartenmöbel	12,0	0,3%
Produktkreation (Trash/ReDesign)	0,0	0,0%
sonstige Produktgruppen	10,0	0,3%
gesamt	3.737,1	100%

Tabelle 2: Gebrauchtwarenverkauf durch SIU 2011 in t und Verteilung innerhalb der Produktgruppen

Die Produktgruppen Möbel, Sport- und Freizeitgeräte, Fahrräder, Einrichtungsgegenstände, Schuhe, Bücher, Spielwaren, Musikalien, Gartengeräte, Werkzeuge, Gartenmöbel und sonstige Produktgruppen werden für die weiteren Darstellungen unter der Fraktion „Möbel & Sonstiges“ zusammengefasst und stellen jene Gebrauchtwarenmengen dar, die aus den Abfallfraktionen Sperrmüll, Altholz und Haushaltsschrott generiert werden können.

Zusammenfassend sind in der nachfolgenden Grafik (Abbildung 4) die Güterflüsse (Sammlung, Wiederverwendung und anderwärtige Verwertung) durch die sozialintegrativen Unternehmen in Tirol im Jahr 2011 dargestellt. Insgesamt werden rund 4.550 t Güter gesammelt, davon gelangen rund 3.737 t in den Verkauf, 690 t werden anders verwertet, das heißt rund 82 % der gesammelten Menge konnte einer regionalen Wiederverwendung zugeführt werden. Die fehlende Masse von 132 t auf die Gesamtsammelmenge erklärt sich aus den Ungenauigkeiten bei den Mengenabschätzungen (Verkaufsware wird in der Regel nicht gewogen).

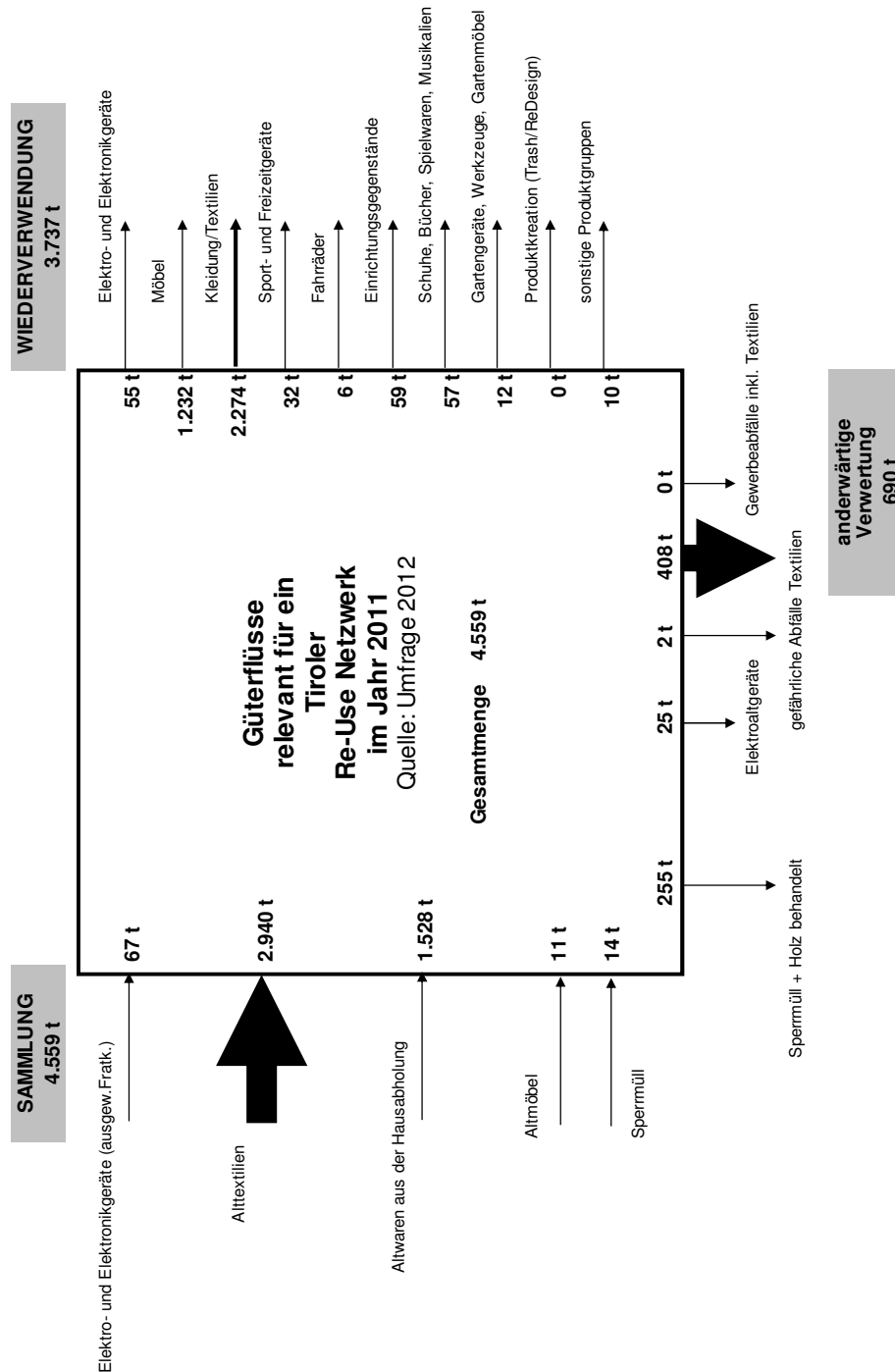


Abbildung 4: relevante Güterflüsse für ein Tiroler Re-Use Netzwerk im Jahr 2011

Untenstehende Tabelle 3 zeigt zusammenfassend die Sammelmengen, die Verkaufsmengen und den daraus errechneten Re-Use Anteil für die Produktgruppen Elektrogeräte, Möbel & Sonstiges und Textilien.

Produktgruppe	Sammlung	Verkauf	Re-Use Anteil
Elektrogeräte	67	55	82%
Möbel & Sonstiges	1.552	1.408	91%
Textilien	2.940	2.274	77%
gesamt	4.559	3.737	82%

Tabelle 3: Sammlung und Verkauf von gebrauchten Gütern durch soziale Integrationsunternehmen und errechneter Re-Use Anteil

2.3 Zusammenfassung Wiederverwendungspotential

Gezielte Untersuchungen bzgl. des Wiederverwendungspotentials in Fraktionen der kommunalen Abfallsammlung existieren nur vereinzelt und punktuell. Eine Zusammenführung der Erfahrungen erlaubt jedoch eine Abschätzung für Tirol. Die folgende Abschätzung basiert auf Daten und Angaben, der aktuell eingesetzten Sammelsysteme und Sammellogistiken. Diese sind jedoch nicht in Hinblick auf den Gedanken des Re-Use erarbeitet worden, womit viele Produkte und Güter zum Zeitpunkt einer Analyse die Eigenschaft „Re-Use fähig“ durch z.B. Manipulationen bereits verloren haben.

Die angegebenen Prognosen stellen somit die Wiederverwendungspotentiale dar, welche aus kommunalen Abfallsammelschienen (vor allem Bauhöfe, Recyclinghöfe, Altstoffsammelzentren und Sperrmüllsammmlung) im Hinblick auf die „Vorbereitung zur Wiederverwendung“ laut EU-Richtlinie 2008 relevant sind und gewonnen werden können. Andere Erfassungsschienen können mit den verfügbaren Daten nicht abgeschätzt werden. Dazu zählt bspw. die gewerbliche Abfallentsorgung, deren Mengen durchaus für Re-Use von Bedeutung ist (Neitsch et al., 2010).

Zusammenfassend finden sich in Abbildung 5 das Abfallaufkommen der Abfallströme Elektro- und Elektronikaltgeräte, Sperrmüll/Haushaltsschrott/Altholz und die daraus zur Wiederverwendung prognostizierten Mengen in Tirol.

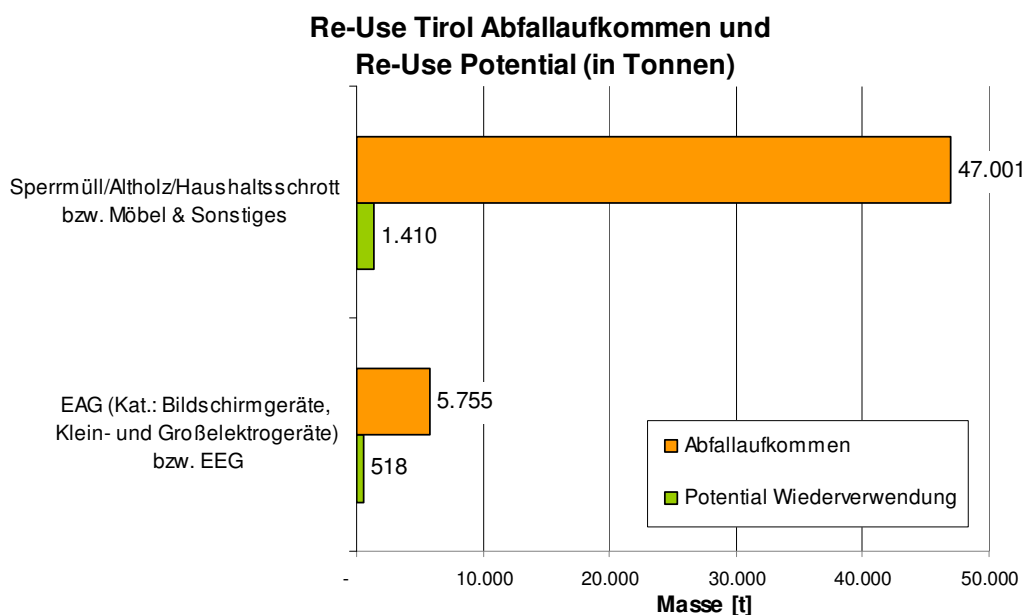


Abbildung 5: Abfallaufkommen und prognostizierte Menge an wieder verwendbaren Materialien in t aus den Abfallströmen Sperrmüll, Altholz und Haushaltsschrott sowie EAG (ausgewählte Kategorien).

Das Jahrespotential für Re-Use-Güter aus der kommunalen Sammlung für Tirol lässt sich insgesamt mit **1.928 Tonnen** oder umgerechnet **2,7 kg/EW*a** abschätzen. Langfristiges Ziel ist es, diesen Mengenstrom über das Re-Use Netzwerk Tirol wieder in den Gebrauch zu führen (siehe Abbildung 5). Für die einzelnen Produktgruppen bedeutet dies folgende Potentiale:

- Möbel & Sonstiges: +1.413 t bzw. 2,0 kg/EW*a
- Elektro- und Elektronikgeräte: +518 t bzw. 0,7 kg/EW*a

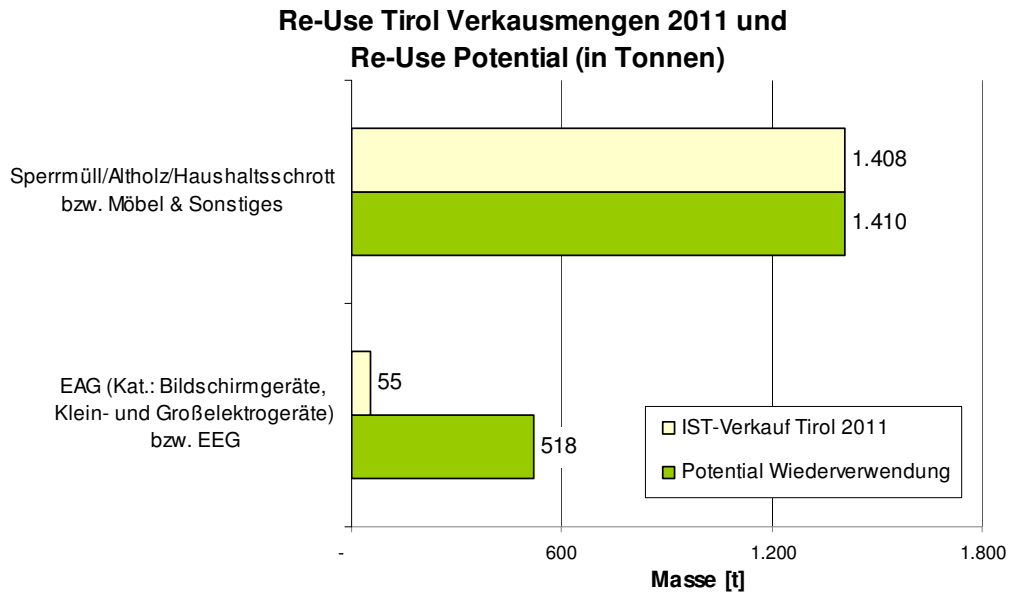


Abbildung 6: Re-Use Tirol Verkaufsmengen 2011 und abgeschätztes Re-Use Potential für das Re-Use Netzwerk Tirol

2.4 Wettbewerb

Soziale Integrationsunternehmen stehen im Feld der Gebrauchtwaren im Wettbewerb mit **privaten Unternehmen**. Diese meist KMU agieren in ihrem lokalen Umfeld. Das Business Branchen Verzeichnis Herold (www.herold.at) weist für das Bundesland Tirol in verschiedenen Branchen Einträge auf:

- Branche Altwaren: zwei Einträge, darunter null von im Projekt involvierten Einrichtungen
- Branche Antiquitäten 27 Einträge, darunter einer von im Projekt involvierten Einrichtungen
- Branche Second-Hand-Shops: 14 Einträge, darunter sieben von im Projekt involvierten Einrichtungen

Verglichen mit einer Analyse im Jahr 2007 (Hackel, 2007), mit insgesamt 42 Einträgen präsentiert sich die Sparte relativ stabil. Das Portal www.flohmarkt.at nennt für Tirol in der Rubrik „Geschäfte“ insgesamt 38 Einträge, mit eingerechnet acht Einträge von im Projekt involvierten Einrichtungen.

Als weiterer Mitbewerber sind **Flohmärkte** zu nennen, die in einer Vielzahl von Gemeinden regel- bzw. unregelmäßig abgehalten werden. So sind bereits jetzt 19 Flohmärkte für September 2013 angekündigt (www.flohmarkt.at).

3 RE-USE AKTIVITÄTEN – GOOD PRACTICE

Welche Potenziale und Chancen sich durch Kooperationen und Netzwerkbildung für die Sozialwirtschaft ergeben, wird anhand bereits zweier bestehender Good Practice - Beispiele aufgezeigt.

3.1 Das flämische Re-Use Netzwerk – 2 Dekaden Best Practice

Komosie, der Dachverband der Flämischen Re-Use Zentren vereint ein Netzwerk aus Re-Use Zentren, den sogenannten „Kringloopcentren“ – in denen gebrauchte Produkte gesammelt, sortiert, repariert und wiederverkauft werden. In Flandern gab es 1995 eine Vielzahl gemeinwirtschaftlicher Projekte im Re-Use Bereich, die unabhängig voneinander agierten. Untersuchungen zeigten damals, dass das Wiederverwendungspotential in Belgien bei Sammlung und Verkauf weit höher sein müsste als es die Ist-Zahlen widerspiegeln. Um dies zu ändern wurde der Verein „Koepel van Vlaamse Kringloopcentra (KVK) ins Leben gerufen, mit dem die eigenständig agierenden Shops von sozialen Integrationsunternehmen in ein gemeinsames Netzwerk mit einheitlichem Markenauftritt übergeführt wurden. Der einheitliche Markenauftritt der Shops erfolgt unter dem Namen „De Kringwinkel“, was sinngemäß Kreislauf bedeutet und die Wiederverwendung der Produkte kommuniziert. Die Bekanntheit und Wiedererkennbarkeit der Marke (durch gemeinsames Logo, einheitliche Kommunikationsinstrumente und Marketing) sowie einheitliche Qualitätsstandards, Standards für das Shopdesign und die Produktpräsentation sind Garant für den Vermarktungserfolg.

Neben einer Reihe von Artikeln (Möbel, Textilien, Hausrat, Fahrräder, Bücher und Schallplatten etc.) gehört der Verkauf von gebrauchten Elektrogeräten zum fixen Sortiment. Diese werden in Re-Use-Centern (31) instand gesetzt, geprüft und mit eigens entwickelten „Revisie“-Gütesiegeln versehen, bevor sie in den Re-Use Shops zum Kauf angeboten werden. Revisie ist ein Qualitätssiegel für Elektro-Altgeräte und Fahrräder, welches garantiert, dass die Second-Hand Waren getestet und sicher sind. Besonders elektronische Geräte werden nach einem strengen Prüfverfahren getestet und nach speziellen Vorgaben repariert. Nur Geräte, die alle Prüfschritte erfolgreich bestehen, erhalten das „Revisie“-Gütesiegel und werden mit 12 Monate Garantie weiterverkauft.

Die Entwicklung in Flandern war seit der Netzwerkbildung außerordentlich erfolgreich, Umsätze und Mengen haben sich vervielfacht. Aktuelle Daten (2011) zeigen, dass der Umsatz in den 118, von KVK geführten Re-Use Shops vom Jahr 2010 auf 2011 um 11 % gestiegen ist. Der Umsatz betrug 2011 35,3 Millionen Euro. Rund 4,08 Millionen KundInnen besuchen die Shops und pro Kunde wurden durchschnittlich 8,83 € umgesetzt. Der Umsatz pro Kilogramm Ware liegt bei 1,34 €.

Gesammelt wurden im Jahr 2011 59.694 Tonnen (9,53 kg/EW*a), eine Steigerung von 5 % zu 2010. 72 % der erfassten Menge (42.980 t) stammen aus der gezielten getrennten Sammlung von wiederverwendbaren Gütern, die restlichen 28% (16.714 t) kommen aus einer offenen Containersammlung im Bringsystem. Der Anteil an reusefähiger Ware ist in der über die Container gesammelten Menge deutlich geringer. In Summe können rund 47 % (4,41 kg/EW*a) der von KVK gesammelten Mengen der Wiederverwendung zugeführt werden. Die restliche Menge wird fachgerecht entsorgt.

Die gesamte Wiederverwendungsmenge verteilt sich über die einzelnen Produktgruppen, wie folgt:

- Elektrogeräte 10 %
- Haushaltswaren 13 %
- Textilien 23 %
- Möbel 39 %
- Freizeitbedarf (Sportequipment, Spielsachen...) 13 %
- Verschiedenes 2 %

Ziel ist es bis zum Jahr 2015 die Re-Use Menge von 4,41 kg/EW*a (2011) auf 5 kg/EW*a zu erhöhen.

Im Jahr 2011 waren 4.968 Personen (2.975 Vollzeitäquivalente), davon 4.207 sozialökonomisch Angestellte und 761 reguläre Angestellte beschäftigt, eine Steigerung um 9% gegen 2010 (Wagendorp, 2012).

3.2 ReVital Oberösterreich – landesweite Vernetzung von Sozialintegrativen Unternehmen mit der kommunalen Abfallwirtschaft

Das Projekt ReVital in Oberösterreich vernetzt landesweit sozialen Integrationsunternehmen, die im Bereich Re-Use tätig sind mit der kommunalen Abfallwirtschaft (Landesabfallverband OÖ, Bezirksabfallverbänden und Landes-Abfallverwertungsunternehmen AG) - um Sammlung, Aufbereitung und Verkauf von gebrauchten Produkten aus den Bereichen Elektroaltgeräte (EAG), Möbel, Sport & Freizeitgeräte und Hausrat zu ermöglichen (Pladerer, 2008). Mit der Umsetzung der Geschäftsidee wurde im Jahr 2009 begonnen.

In ausgewählten Altstoffsammelzentren wurden beginnend mit Juli 2009 gebrauchte, aber wiederverwendbare Altwaren nach den Fraktionsgruppen Elektroaltgeräte (EAG), Möbel, Sport & Freizeitgeräte und Hausrat kontrolliert nach einheitlichen Qualitätskriterien gesammelt. Die Aufbereitung und allfällige Reparatur erfolgt in qualifizierten Einrichtungen in OÖ. Die Waren werden unter dem neuen Markennamen als ReVital-Produkte (ReVital Logo) in den adaptierten Verkaufsstellen der Partner als Qualitätslinie/Mehrwertprodukte angeboten. ReVital ist der Markenname für gebrauchte, aber gut erhaltene und einwandfrei funktionierende Produkte.

Mit dem ReVital Logo gekennzeichnete Produkte zeichnen sich durch ihren Qualitätsstandard aus und sind:

- vollständig und unbeschädigt
- optisch ansprechend
- funktionsfähig (mit Prüfnachweis für EAG-Großgeräte)
- sicherheitsgeprüft (bei elektrischen Geräten)
- hygienisch unbedenklich.

Alle ReVital Verkaufspartner verpflichten sich zur Einhaltung dieser Qualitätskriterien.

Die Vorsammlung von gebrauchsfähigen Altwaren wurde Mitte 2009 in zehn Altstoffsammelzentren (ASZ) begonnen, heute sind bereits 56 (der insgesamt 183) ASZ, verteilt auf 14 Bezirke, ReVital-Sammelpartner. Gegenüber 2010 ein Plus von 70 %. Die ASZ stellen die Infrastruktur für die Vorsammlung, und das Personal der ASZ berät die BürgerInnen bei den Annahmekriterien.

Die LAVU AG, als verantwortlicher Betreiber der Sammelzentren, disponiert die überregionale Logistik und führt die Mengenaufzeichnung bei der Vorsammlung.

Mehr als 531.000 kg Altwaren wurden 2011 gesammelt, 38 % (190.000 kg) davon über die Altstoffsammelzentren. Den größten Anteil an der Gesamtsammelmenge haben Großmöbel, nämlich 224.000 kg oder 43 %.

Als qualitativ einwandfreie ReVital-Produkte wurden 388.000 kg verkauft, das sind 73 % der gesammelten Waren. Zusätzlich wurden rund 12 t als sonstige Produkte verkauft. Bei den Produktgruppen überwiegen die Großmöbel mit 50 %, gefolgt von Hausrat mit 20 %. Die Wiederverwendungsquote schwankt unter den Produktgruppen und liegt bei Möbel sowie Sport- und Freizeitgeräten deutlich über 80 %. EAG Großgeräte wurden zu 45 % wiederverkauft. Das liegt am hohen Aufbereitungsaufwand bei elektronischen Geräten. Die Quote liegt aber dennoch über den Vergleichswerten früherer Jahre.

Im gesamten ReVital-Projekt sind derzeit mehr als 60 Menschen beschäftigt. Das ist gegenüber 2010 ein Plus von 15 Jobs. 2012 sind zusätzlich vier Arbeitsplätze in der Aufbereitung in Rohrbach geplant

Ende 2011 verfügte das ReVital -Projekt über zehn Vertriebsstandorte in neun Bezirken und fünf Aufbereitungsbetriebe, gegenüber 2010 ein Plus von vier Shops und drei Aufbereitungspartnern. Geplant ist ein flächendeckender Ausbau der ReVital-Shops auf ganz Oberösterreich. Bis 2015 soll es in jedem Bezirk zumindest einen Shop geben (OÖ LandReg. 2012).

Seit 20. Juli 2011 ist der **Markenschutz** für ReVital in Kraft. Die Marke ist in Österreich damit vorerst auf zehn Jahre geschützt. Die Ausweitung der Marke auf weitere Netzwerkpartner erfolgt in Form von Lizenzverträgen. Das Lebensministerium hat die Implementierung des Markenkonzpts auf ganz Österreich für die Bundesländer sichergestellt und unterstützt entsprechende Start up-Gespräche mit potentiellen ProjektpartnerInnen außerhalb OÖ.

3.3 Netzwerkbildungen in anderen Bundesländern

In der **Steiermark** wird das im Landesabfallwirtschaftsplan 2010 genannte Ziel von „einem sozialwirtschaftlichen Verkaufslokal in jeder Regionext-Region bis 2015“ seit 2010 konkret bearbeitet. Die in der Machbarkeitsstudie genannten Pilotaktivitäten wurden 2011 und 2012 umgesetzt. Insbesondere zeitlich begrenzte Re-Use-Sammeltage in ausgewählten Altstoffsammelzentren und eine flächendeckende Kooperation der sozialwirtschaftlichen Einrichtungen mit der Möbelbranche (Kika/Leiner) lassen das Potential erkennen (Meissner 2012a).

Im **Burgenland** sieht der Burgenländische Müllverband (BMV) seine Rolle als Lieferant von Gütern und in der Aufklärung und Information der Bevölkerung. Die AbfallberaterInnen spielen dabei eine wesentliche Rolle. Re-Use als neuer Aspekt muss in der Bevölkerung positiv besetzt werden. Ein für BürgerInnen attraktives Re-Use Netzwerk Burgenland kann auch in Kooperation mit ausländischen, nicht befugten Sammlern treten und diese in die Abfallwirtschaft integrieren. Die Aktivitäten werden auf Europäischer Ebene über das Projekt CERREC⁴ unterstützt (Meissner et. al., 2012b).

In **Salzburg** finden sich gute Verkaufsmöglichkeiten und die Hauptfrage widmet sich dem Warennachschub. Im Bereich der Alttextiliensammlung existiert ein Absatzmarkt und bedarf keiner Entwicklung, wo hingegen bspw. die Weitergabe von Hausrat aus Altstoffsammelzentren an soziale Integrationsunternehmen sehr wohl eine neue Praxis ist und erst aufgebaut werden muss (Meissner et. al., 2013a).

⁴ Siehe auch <http://www.cerrec.eu>

In **Vorarlberg** stellt die hohe Autonomie der Gemeinden hinsichtlich der Sammlung eine der großen Herausforderungen für ein Re-Use Netzwerk dar. Eine Untersuchung bzgl. eines Umsetzungsszenarios für das Bundesland wurde im Jahr 2012 durchgeführt. Im Projekt wurde u.a. erhoben, dass die regionalen Mengenumsätze über Online-Plattformen um den Faktor 10 höher sein dürften, als über die Verkaufseinrichtungen der sozialen Einrichtungen. Aufgrund der regionalen Nähe zur Schweiz ist nur Ware hoher Qualität in den Verkaufsläden absetzbar. In den Prozess konnte ein regionaler, privatwirtschaftlicher Fachentsorger eingebunden werden (Meissner 2013b).

4 RE-USE NETZWERK TIROL

4.1 Ziele und Grundsätze

Das Re-Use Netzwerk Tirol setzt sich zum Ziel, dass es mit Mitte 2014 in jedem Bezirk/Verband in mind. einer Gemeinde das Angebot einer Re-Use Übernahme von gebrauchten Gütern in Kooperation mit einer sozialwirtschaftlichen Einrichtung gibt. Ein Netzwerk aus Einrichtungen der SW und AWV hat sich gebildet.

Folgende **Grundsätze** werden dabei angewandt:

- Produkte und Güter, die ins Abfallregime eingebracht werden, obwohl sie noch funktionstüchtig sind, werden durch „Vorbereitung zur Wiederverwendung“ aus dem Abfallregime herausgeführt, verkauft und so wieder in Gebrauch gebracht.
- Hausrat, Möbel und Elektro- und Elektronikgeräte werden für das Netzwerk gezielt gesammelt.
- Das Angebot an Gebrauchtwaren aus dem Netzwerk erfolgt unter Einhaltung von im Netzwerk abgestimmten und öffentlich bekannten Qualitätsstandards.
- Als Netzwerkspartner werden derzeit ausschließlich soziale Integrationsunternehmen und kommunale Abfallwirtschaftseinrichtungen gesehen. Diese treten in Beziehung zu Kooperationspartnern z.B. Pfarr-Caritas, Fachentsorger, Privatunternehmen etc.
- Grundsätzlich agieren alle Partner im Rahmen der gültigen Rechtslage. Mengenströme aus dem Abfallregime in Richtung Re-Use sind daher nachvollziehbar.

4.2 Netzwerk und Anforderungen

Um Re-Use Tirol dauerhaft und erfolgreich zu betreiben bedarf es einer tragfähigen Struktur zwischen Einrichtungen der Abfallwirtschaft und Organisationen der Sozialwirtschaft. Die Zusammenarbeit muss vom Projektansatz (mit definierten Projektabschluss) zu dauerhaften Prozessen geführt werden. Der Nutzen liegt dabei zunächst in einheitlichen Strukturen um eine gemeinsame Sicht von Produktqualität zu finden und diese auch zu gewährleisten. Gemeinsames Marketing und Öffentlicher Auftritt schaffen mehr, und vor allem großräumiger Aufmerksamkeit als Initiativen einzelner. Die Bündelung von Kompetenzen und Wissen, sowie die Abstimmung untereinander fördern Effizienz und Effektivität der Arbeit. Die spezifischen Fachkenntnisse aller Beteiligten werden im Netzwerk vereint und tragen zum gemeinsamen Portfolio bei.

Schon der Begriff Netzwerk, als „lockere Organisationsform, die vor allem dem betrieblichen Erfahrungsaustausch und der Organisation von Lernprozessen dient oder die in anderer Weise die Kooperation zwischen Unternehmen, Non-Profit-Organisationen und/oder Gebietskörperschaften stärkt“ (Huber, 1991) zielt darauf ab, dass auf Basis personenbezogener Beziehungen Entscheidungen getroffen werden, die neben den formellen Hierarchien existieren. Prinzipiell können Netzwerke unterschiedlich organisiert sein. Je nach Organisationsgrad unterscheiden sich:

- **Verbände** sind Gruppen von Einzelpersonen oder Körperschaften aller Art, die sich freiwillig zur Verfolgung gemeinsamer Zwecke zusammengeschlossen haben und meist über eine feste interne Organisationsstruktur auf Basis einer Satzung verfügen. Verbände bündeln die Interessen der einzelnen Mitglieder zum Erreichen gemeinsamer Ziel- oder Wertvorstellungen. In den meisten Fällen zahlen die Mitglieder an den Verband Mitgliedsbeiträge und profitieren im Gegenzug von den Leistungen des Verbands (z. B. KOMOSIE mit „de kringwinkel“ in Flandern).
- **Kooperationen** sind lose vertraglich geregelt. Im Wesentlichen geht es um die freiwillige Zusammenarbeit von Unternehmen, die rechtlich selbstständig bleiben. Die beteiligten Unternehmen geben somit einen Teil ihrer wirtschaftlichen Souveränität ab (z.B. Furniture Re-Use Network in Großbritannien⁵).
- Beim **Franchising** stellt ein Franchisegeber einem Franchisenehmer die (regionale) Nutzung eines Geschäftskonzeptes gegen Entgelt zur Verfügung. Der Franchisenehmer verkauft seine Erzeugnisse oder seine Dienstleistungen rechtlich selbstständig, zahlt dafür Gebühren für einen einheitlichen Namen und Auftreten nach außen oder zur Nutzung einer Marke und/oder für ein einheitliches Vertriebssystem. Der Franchisegeber bildet den Franchisenehmer aus, er überprüft die Umsetzung des Konzeptes (z.B. ReVital in Oberösterreich).

Die Entwicklung des Netzwerkes Tirol steht am Anfang, die einzelnen Organisationen beginnen über ihre Rollen nachzudenken. Aus dem Projekt heraus liegen Pläne für Pilotaktivitäten vor. Aus ähnlich gelagerten Projekten in anderen Bundesländern zeigt sich, dass die endgültige Frage der Organisationsform erst im Zuge der operativen Arbeiten in den Pilotprojekten an Bedeutung gewinnt. Zum jetzigen Zeitpunkt agieren die Partner jedenfalls aus ihrer individuellen Perspektive. Welche der oben skizzierten Versionen letztlich zielführend sein wird, und wie konkret die notwendige Koordinierung ausgestaltet wird ist noch offen. Ein Netzwerk ist jedenfalls eine Antwortmöglichkeit auf die neue Herausforderung durch die veränderte Gesetzeslage. Partner im Netzwerk nehmen Ziele der anderen Partner in die Überlegungen auf, und sind bereit einen Beitrag zum Gelingen der Zusammenarbeit zu liefern. So wird die eigene Perspektive ergänzt und erweitert. Unbestritten ist jedoch auch, dass ein loses Netzwerk extrem von den handelnden Personen und deren Engagement abhängt. Je formalisierter ein Netzwerk auftritt desto mehr nimmt die Abhängigkeit von Personen ab.

Um das Konzept zum Re-Use Netzwerk Tirol umzusetzen und das genannte Ziel erreichen zu können stellen sich eine Reihe von Anforderungen:

- Einbindung von bestehenden Einrichtungen um deren vorhandene Kompetenzen ins Netzwerk zu integrieren
- Effiziente Nutzung bestehender Infrastrukturen wie Verkaufseinrichtungen, Sammelzentren, Werkstätten, Behandlungszentren, Lager usw. um gemeinsam ein flächendeckendes System zu schaffen
- Warenakquisition aus verschiedensten Quellen (kommunale Abfälle, Haushalte direkt, Betriebe) um verschiedenste Potentiale aufgreifen zu können

⁵ Siehe auch <http://www.frn.org.uk/>

- Kooperation als Netzwerk mit den Arbeitsumwelten der Partner (Gewerbe, KMU, Regionalentwicklung) um effizient das Netzwerk zu positionieren
- Regionale, angepasste Logistik für Transporte, Abholungen und Zwischentransporte
- Entwerfen eines gemeinsamen Bildes von Qualität (Produktpalette, Prüfstandards, Qualitätskriterien für Produkte und Standorte, Rechtsexpertise, Markenpflege)
- Finanzierung der Projekte und Vertragspartner auf Seiten der Sozialwirtschaft und Bündelung von Finanzmitteln, sowie Suche nach weiteren Erlösen (z.B. Systembetreibern auf Seiten der Abfallwirtschaft)
- Datenmanagement (insbes. Warenangebot, Warennachfrage) auch um die Nachvollziehbarkeit zu gewährleisten
- Information der MitarbeiterInnen durch z.B. Exkursionen, Schulungen oder Leitfäden
- Klärung der Frage einer Produktmarke mit geeigneten Botschaften
- PR, Werbung und Motivationsarbeit zur KundInneninformation
- Definition der Rolle der Koordination
- Hinreichende Einhaltung der rechtlichen Erfordernisse

Zusammenfassend werden die Schwerpunkte der Kompetenzentwicklung jedenfalls in folgenden drei Feldern liegen:

- Warenbeschaffung und Warenlogistik:** Lokale Strukturen müssen es den BürgerInnen ermöglichen nicht mehr benötigte Produkte, leicht der Wiederverwendung zuzuführen. Definierte Annahmekriterien für die einzelnen Produktkategorien bilden den Ausgangspunkt für die Warenqualität.
- Vorbereitung zur Wiederverwendung:** Entwicklung von akzeptierten und öffentlich bekannten Qualitätsrichtlinien für die Aufbereitung, Instandsetzung, ggf. Reparatur und den Verkauf von gebrauchten Produkten. Dazu erforderliche Kompetenzen werden im Netzwerk geschaffen
- Öffentlichkeitsarbeit:** Information aller beteiligten Personen und Einrichtungen um so den Begriff Re-Use in der Öffentlichkeit positiv zu besetzen und das Netzwerk im Bundesland bekannt zu machen. Mittelfristig werden Überlegungen bzgl. einer gemeinsamen Marke (z.B. ReVital) angestellt werden.

Die notwendigen Kompetenzen und Aufgaben zeigt auch folgende Abbildung.

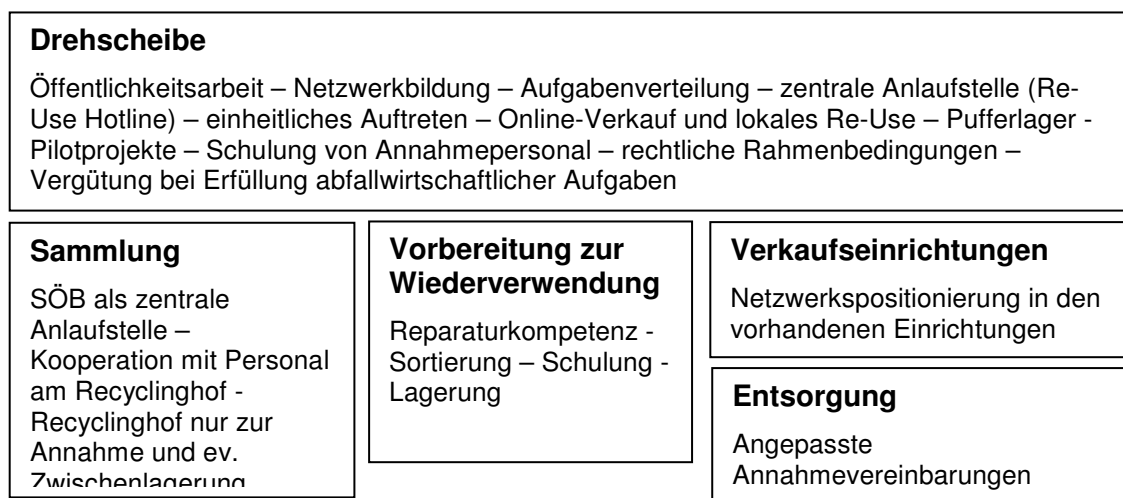


Abbildung 7: Aufgaben und Kompetenzen für das Re-Use Netzwerk Tirol

4.3 Umsetzungskonzept Re-Use Tirol 2015

Im Jahr 2012 begannen die ersten Gespräche bzgl. einer Untersuchung eines Re-Use Netzwerkes abseits von vereinzelt Gesprächen. Parallel dazu, im April 2011, begann mit dem Projekt CERREC eine Initiative, die sich zum Ziel gesetzt hat, die „Vorbereitung zur Wiederverwendung“ als neue Form der Abfallbehandlung zu etablieren. Als nationaler Ansprechpartner ist die Abfallwirtschaft Tirol Mitte GmbH (ATM) intensiv in diesem Projekt involviert. Das im Folgenden beschriebene Konzept basiert auf den inhaltlichen Ergebnissen des 2012 abgewickelten Projektes „Re-Use Tirol - Initialisierungsprozess – Umsetzungskonzept“ und wurde als Stakeholderprozess im Rahmen des Projektes CERREC abgewickelt. Die im Projekt beteiligten Einrichtungen aus Sozialwirtschaft, kommunaler Abfallwirtschaft und der Landesregierung legten den engeren Rahmen dafür fest. Grundsätzlich gilt dabei:

- Die Integration von bestehenden Einrichtungen und deren Kompetenzen ist unabdingbar.
- Ein schneller Warenumsatz ist anzustreben. Der Verkauf soll durch ansprechendes Ambiente gefördert werden. Als Produktgruppen kommen insbesondere Elektro- und Elektronikgeräte, Möbel, Medien (Bücher, CD), Hausrat, Wohnungsdekoration, Freizeitartikel und –geräte und Spielwaren in Frage.
- Ein angepasster Transport für in Frage kommende Waren ist erforderlich.
- Eine rechtlich einwandfreie Umsetzung für alle Partner ist Konsens und schafft darüber hinaus Sicherheit für die handelnden Einrichtungen.
- Sind soziale Einrichtungen als Gebrauchtgüterhändler tätig, so unterliegen sie allen rechtlichen Erfordernissen. Gewährleistung für verkaufte Produkte ist somit zu erteilen. Garantie-Erklärungen sind hingegen freiwillige Leistungen. Die Produkthaftung bleibt, sofern ein Produkt nicht wesentlich verändert wird, beim Erzeuger.
- Als primäre Warenquellen werden Haushalte, die Anfallströme aus kommunalen Einrichtungen (über z.B. Recyclinghöfe) und die Haushalte direkt (Abholung/Entrümpelung und Anlieferung/Spende) angesehen. Im Zentrum stehen dabei die Fraktionen Elektroaltgeräte und sperrige Abfälle.
- Im Netzwerk sind verbindliche Qualitätskriterien für u.a. Produktgruppen vereinbart. Diese erlauben ein qualitativ einwandfreies Gebrauchtgüterangebot in den Geschäften.

Um das in Kapitel 4.1 genannte Ziel zu erreichen wird die Entwicklung in drei Phasen eingeteilt: **Pilotaktivität, Formalisierung** und **Ausbau**.

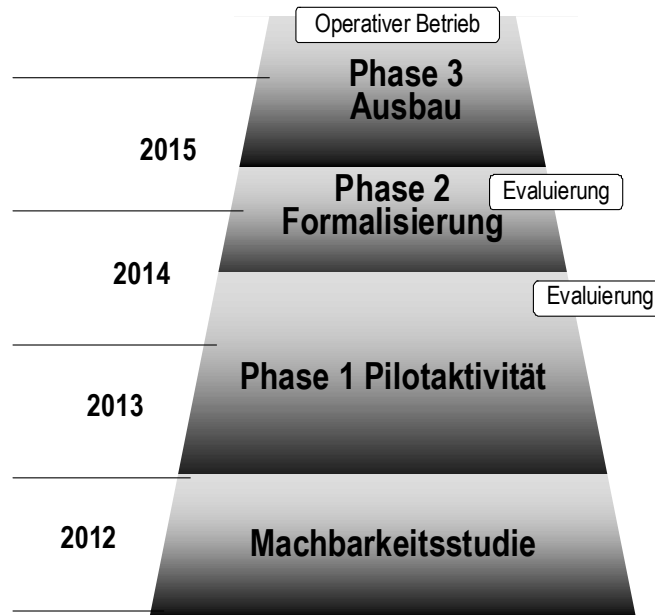


Abbildung 8: Umsetzungskonzept für ein Re-Use Netzwerk Tirol in drei Phasen

4.3.1 Phase 1 Pilotaktivitäten

In Phase 1 **Pilotaktivität** gilt es Erfahrungen und Informationen zu sammeln. Dies geschieht in zeitlich und inhaltlich genau begrenzten und ausführlich dokumentierten Aktivitäten im Netzwerk um die Investitionen der Beteiligten zu begrenzen. Das Zusammenführen der eigenen Erfahrungen mit jenen in anderen, gleichartigen Netzwerken mit den Gegebenheiten vor Ort wird zeigen, welche operativen Tätigkeiten für Tirol in einen Regelbetrieb überführbar sind und wo Grenzen und Synergien zwischen Partnern liegen. Den beteiligten Einrichtungen ist es wichtig, zügig in operative Arbeiten zu kommen.

Aus den Inputs des bisherigen Projektes wurden mögliche, denkbare Aktivitäten vorgestellt und wie folgt von den TeilnehmerInnen als passende Pilotaktivität bewertet:

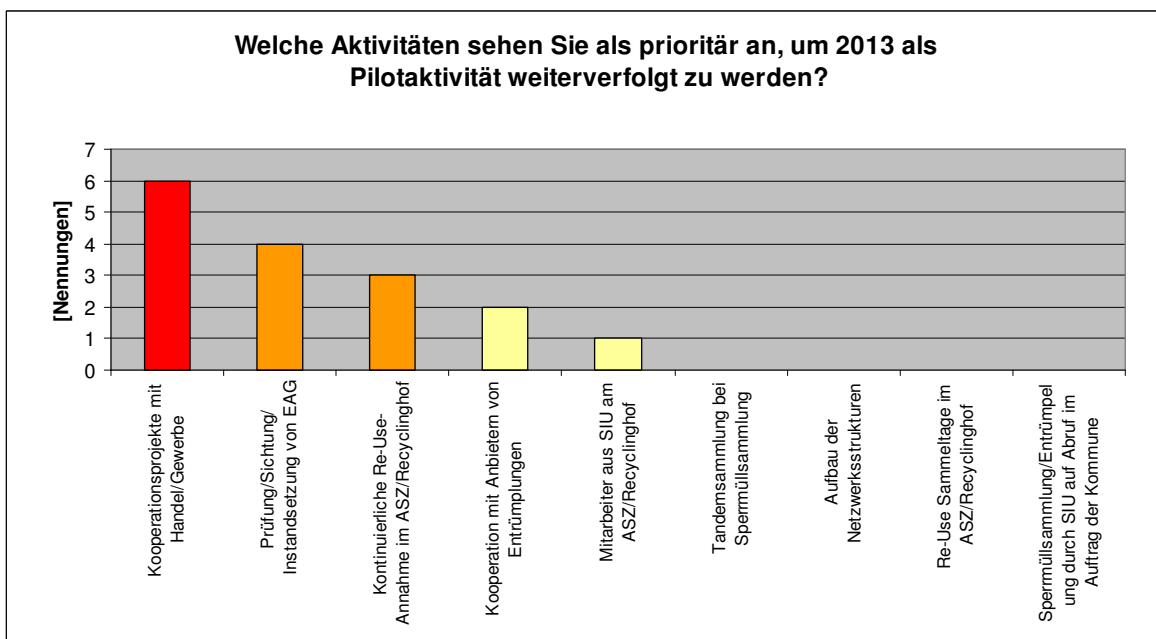


Abbildung 9: Umfrageergebnis unter den beteiligten Einrichtungen bzgl. der Prioritäten für Pilotaktivitäten im Jahr 2013

Bereits im Zuge der Projektabwicklung ergriffen die Mitglieder des TISÖB die Initiative und erarbeiteten in mehreren Sitzungen ein abgestimmtes Angebot zur Umsetzung der Pilotphase. Auf der anderen Seite formulierten TeilnehmerInnen der kommunalen Abfallwirtschaft bzw. einzelner Kommunen im Zuge der Projektworkshops konkrete Angebote für die Zusammenarbeit.

TISÖB Anbot zum Pilotprojekt Gebrauchwarensammlung

Im Jahr 2013 bieten vier Trägerorganisationen an, mit Gemeinden bzw. Abfallwirtschaftsverbänden in Kooperation zu treten. Das Angebot wurde unter der Prämisse erarbeitet, keine neuen Aufwendungen zu generieren, sondern eine Entlastung der bestehenden Aktivitäten zu ermöglichen.

Das Angebot ist nicht an eine formale Netzwerkbildung gebunden, auch bilaterale Vereinbarungen sind ggf. möglich.

In einem quantifizierten Ausmaß werden **Pilotsammlungen** vorgeschlagen, die binnen eines Jahres vereinbart, organisiert und durchgeführt werden sollen. Die Pilotaktivitäten werden näher beschrieben und sind so flexibel gestaltet, dass auf die Bedürfnisse eines Partners aus der Abfallwirtschaft eingegangen werden kann. Die Detailplanung verbleibt den Kooperationspartnern selbst. Die Entscheidung, wie viel dem Abfallstrom entnommen wird, muss allerdings auf Seiten der sozialen Einrichtungen fallen.

Ein enger Kontakt während der **Abwicklung der Pilotsammlungen** zwischen den handelnden Einrichtungen und den vor Ort handelnden Personen ist wünschenswert, um Veränderungen rasch zu gewährleisten.

Prinzipiell können Kooperationen **in allen Bezirken Tirols** vereinbart werden.

Im Anbot werden die Themen **Warengruppen, Sammelspektrum und Sammelformen** weiter spezifiziert. Insbesondere die möglichen Sammelformen erläutern die Möglichkeiten der Kooperationen.

Eine umfassende und einheitliche **Dokumentation** soll die weiteren Entscheidungen ermöglichen. Die Aufzeichnung z.B. der Mengen und Aufwendungen ist erforderlich, um über tatsächliche Potentiale sprechen zu können.

Die Umsetzung von Maßnahmen für die **Öffentlichkeitsarbeit** wird als gemeinsame Aufgabe aller Partner angesehen und damit auch als wesentlicher Beitrag von Abfallverbänden und Gemeinden.

Die weitere Behandlung **abfallrechtlicher Fragestellungen** ist ebenfalls Teil des Angebotes. Sammelaktivitäten für die Wiederverwendung berühren das Abfallrecht und sind damit für alle Handelnden von Interesse.

Anbote der Abfallwirtschaftsverbände und Gemeinden

Von Seiten der Abfallwirtschaft wurden während der Projekts bereits konkrete Möglichkeiten zur Kooperation angeführt, welche im Zuge der Pilotaktivitäten genutzt werden könnten:

Die kommunale Abfallwirtschaft und das Amt der Landesregierung wollen sozialen Einrichtungen den **Zugang zu Produkten am Recyclinghof** ermöglichen. MitarbeiterInnen der Recyclinghöfe können ggf. entlang von Qualitätskriterien eine Vorsortierung durchführen.

Kommunen und Abfallverbände bieten an, **Sperrmüllabholtermine** von Betrieben mit den Netzwerkpartnern zu koordinieren, um z.B. Zeitfenster für die Besichtigung und Abholung von Re-Use Waren zu schaffen.

Die **Online-Plattformen der kommunalen Abfallwirtschaft** könnten genutzt werden, um einerseits eine Tauschplattform für BürgerInnen zu installieren, aber auch um netzwerkintern Angebot und Nachfrage auszutauschen

Einige Abfallwirtschaftsverbände zeigen Bereitschaft, ihre **Öffentlichkeitsarbeit** in den Dienst des Re-Use Netzwerkes zu stellen. Von der Information wo, wann man welche Produkte abgeben kann, über die Partnerorganisationen und deren Verkaufsstellen bis hin zu den positiven Effekten kann so die Bevölkerung erreicht werden.

Für Recyclinghof-MitarbeiterInnen und UmweltberaterInnen bestehen etablierte **Schulungsformate** in welche die oben angesprochenen Themen integriert werden könnten. Damit werden wichtige MultiplikatorInnen über das Netzwerk informiert.

Zumindest drei Kommunen formulierten im Zuge des Projektes die **Bereitschaft zur Zusammenarbeit**.

Aus dem **Projekt CERREC** kann die weitere Entwicklung von den österreichischen Partnern unter dem Schlagwort „Pilotaktionen“ bis Juli 2014 weiter begleitet werden. Dabei kann die Koordination und Organisation weiterer Netzwerkstreifen übernommen werden, und Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit sowie zur Schulung von MitarbeiterInnen unterstützt werden. Ergänzend dazu können die Erfahrungen bzgl. Zusammenarbeit im Netzwerk in das Projekt einfließen.

Dzt. sind die Rahmenbedingungen für einen Dauerbetrieb eines Netzwerkes nicht gegeben. Mit den Ergebnissen der Pilotaktivitäten muss, über ein weiteres Vorgehen nachgedacht werden. Ziel ist es, dass sich Netzwerkpartner mit Ende der Phase in ihren Rollen finden können und die Frage der Koordinierung nach Projektende CERREC (Mitte 2014) geklärt ist. Es müssen die Daten und Erfahrungen vorliegen, um entscheiden zu können, ob und wie ein Regelbetrieb funktionieren kann.

4.3.2 Phase 2 Formalisierung

In Phase 2 **Formalisierung** arbeitet das Netzwerk bereits unter der Leitung der mit Abschluss Phase 1 gefundenen Koordinierungsstelle. Die Ergebnisse und Erfahrungen aus den Pilotaktivitäten werden verwendet, um über die konkreten Kooperationen zu entscheiden. Die Definition von Rechten und Pflichten der Rollen im Netzwerk führt zu einem Netzwerkkonzept, welches die bestehenden Standorte (und deren Betreiber) nun auch formal zusammenführt und den Regelbetrieb absichert. Organisatorisch erfolgt in Phase 2 der Übergang vom zeitlich befristeten Projektansatz zum dauerhaften Prozessgeschehen. Eine medienwirksame Unterzeichnung des gemeinsamen Kooperationsvertrages kann als „offizieller“ Startschuss zur gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit dienen.

Gemeinsame Definitionen von Qualität und Nachvollziehbarkeit bilden die Basis für eine mögliche Diskussion bzgl. Produktmarke. Gemeinsame, abgestimmte Öffentlichkeitsarbeit aller Partner informiert die Bevölkerung über das Angebot und die Vorteile des Re-Use Netzwerkes. Weitere Gemeinden und Recyclinghöfe werden in das Sammelsystem eingebunden. Über die kommunalen Abfallsammlungen bietet das Netzwerk flächendeckende Dienstleistungen, wie z.B. eine Übernahme von gebrauchten Möbeln aus der Hotellerie, oder B-Ware an.

4.3.3 Phase 3 Ausbau

In Phase 3 **Ausbau** kann das Netzwerk für Akquisitionen nach Außen als eine Einheit mit einem breiten Leistungsspektrum als Summe der bestehenden Kompetenzen auftreten. Mit Abschluss dieser Phase sollte es der Bevölkerung in allen Regionen Tirols möglich sein, Produkte/Güter in das Netzwerk einzubringen und aus diesem zu erwerben. Nachdem interne Regeln und Vereinbarungen z.B. hinsichtlich Produktqualität bestehen wird es möglich sein, über die Frage einer Produktmarke zur Öffentlichkeitsarbeit nachzudenken. In einer gemeinsamen Produktmarke steckt ein hohes Verkaufspotential, wie die Beispiele in Flandern („de kringwinkel“), Hamburg („stilbruch“) und Oberösterreich („ReVital“) zeigen. Gut etablierte, regionale Marken werden durch das hohe Maß an Wiedererkennung ergänzt. Das Netzwerk erfüllt kontinuierlich die Koordinationsaufgaben wie Evaluierung, Optimierung von Warenfluss und Dienstleistungen, Schulungen usw.

4.4 Gesellschaftlicher Nutzen

Re-Use Netzwerk Tirol mit den Einrichtungen der Sozialwirtschaft und der Abfallwirtschaft verfolgt Ziele, die jenseits der formulierten Ansätze in der EU-Abfallrahmen-Richtlinie liegen. Kooperationen zwischen diesen beiden Arbeitswelten lassen soziale, ökonomische und ökologische Aspekte auf gesellschaftlicher Ebene erwarten. Der Begriff der Kooperation bezieht sich dabei auf zwei Ebenen: Rollen, Schnittstellen und Verantwortlichkeiten müssen zwischen den handelnden sozialwirtschaftlichen Akteuren untereinander und zwischen sozialwirtschaftlichen und abfallwirtschaftlichen Einrichtungen gefunden werden. Ein regionales Re-Use Netzwerk stellt gesellschaftlich betrachtet das beste Angebot für die BürgerInnen in der Region dar. Es zeigen sich Wirkungen in allen Dimensionen der Nachhaltigen Entwicklung.

Mit der Wiederverwendung von gebrauchten Produkten geht eine Verlängerung der Nutzungsdauer einher. Folglich werden alle über den Lebenszyklus eingesetzten Materialien und Energieträger länger genutzt. Diesem Mehrnutzen stehen im Allgemeinen keine weiteren Aufwendungen für Produktion, oder Entsorgung gegenüber und somit steigt die Ressourceneffizienz. Die tatsächliche ökologische Wirksamkeit von Maßnahmen im Re-Use Bereich lässt sich seriös ausschließlich anhand konkreter Produkte darstellen, erscheint aber vor dem Hintergrund der prioritären Erwähnung in der EU-Abfallrahmenrichtlinie als unbestritten. Folgende Aspekte sind dabei zu berücksichtigen:

- Lebensdauerverlängerung bewirkt eine höhere Ressourceneffizienz. Insbesondere Konsumelektronikgeräte enthalten eine Reihe von strategisch relevanten Rohstoffen, wie seltene Erden, deren Verfügbarkeit beschränkt ist. Darüber hinaus verursachen Elektro-/Elektronikaltgeräte bei unsachgemäßer Entsorgung eine Reihe negativer Umweltauswirkungen.
- Für elektrisch betriebene Geräte gilt, dass eine Wiederverwendung generell positiv zu bewerten, jedoch der Effekt der Energieeffizienz zu beachten ist. Neuere Geräte weisen durch technischen Fortschritt eine höhere Energieeffizienz auf. Dies lässt einen Weiterbetrieb alter Geräte fraglich erscheinen. Die wenigen Untersuchungen zu diesem Thema weisen jedoch darauf hin, dass dieser Effekt nur für wenige Produktgruppen eine Rolle spielt. Als Indikator für diesen Effekt gilt die Amortisationszeit, also Zeitspanne, in der die negativen Effekte der Nutzung eines verbrauchsintensiven Gerätes die positiven Effekte der eingesparten Energie und Ressourcen für die nicht notwendige Neuproduktion überwiegen. (Broehl-Kerner et.al 2011, Dehoust 2013).

Im sozialen Feld zeigen Re-Use Netzwerke vor allem folgende Wirkungen:

- Günstige, qualitativ einwandfreie Ware wird als eine Alternative zu Neuware angeboten. Insbesondere einkommensschwächeren Konsumentengruppen und/oder bewusst ökologisch ausgerichteten Personen sowie öffentlichen Einrichtungen finden Optionen für Ihren Einkauf.
- In sozialen Integrationsunternehmen werden in den Bereichen Einzelhandel und Reparatur/Aufbereitung Möglichkeiten zur Beschäftigung, Ausbildung und Qualifizierung geschaffen.
- Sozialwirtschaftlich geführte Unternehmen im Bereich Re-Use sind Teil einer regionalen Versorgungsstruktur. Damit bieten sie marginalisierten Bevölkerungsgruppen die Möglichkeit zur Teilnahme am Konsum zur Deckung ihres Bedarfs.

4.5 Kundennutzen

Die Bevölkerung erfüllt für ein Re-Use Netzwerk zwei wichtige Funktionen: als ÜbergeberIn von Produkten und Gütern für den Wiederverkauf und als KonsumentIn von aufbereiteten Produkten und Gütern in entsprechenden Geschäften für gebrauchte Waren. In beiden Rollen stiftet der/die Einzelne Nutzen:

Übergeber von Produkten/Gütern

Umfragen zeigen, dass in Österreichs Haushalten eine Reihe von noch funktionstüchtigen Produkten und Gütern, ohne verwendet zu werden, gelagert werden. Mehr als 90 % der Teilnehmenden an einer Online-Umfrage in Graz geben an, brauchbare, nicht verwendete Gegenstände zu besitzen. Bei Stückware sind dies hauptsächlich Möbel, Informationstechnologien und kleine Haushaltsgeräte und bei Gegenständen in Kisten hauptsächlich Kleidung/Schuhe und Unterhaltungsmedien. 60 % aller Beteiligten haben „grundsätzlich den Wunsch diese Gegenstände abzugeben“. Als Motive werden vor allem der Umweltgedanke und Soziale Motive genannt. Attraktivste Form für die Abgabe ist, wie zu erwarten, die Abholung vor dem Haus nach Abholplan (Hammerl, 2011).

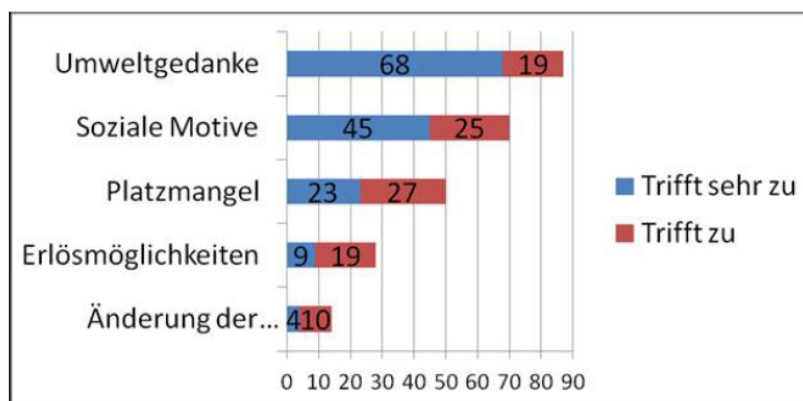


Abbildung 10: Falls Sie nicht mehr verwendete Gegenstände oder Geräte besitzen, aus welchen Gründen würden Sie diese für die Wiederverwendung zur Verfügung stellen (Hammerl, 2011)

Übernehmer von Produkten/Gütern als Konsument

Der grundlegende Kundennutzen liegt in der Versorgung mit unterschiedlichsten Produkten (Möbel, Haushaltswaren, Geschirr, Bücher, Lampen usw.) mit einem guten Preis-Leistungsverhältnis. Der Gebrauchtwarenmarkt ergänzt dabei Angebote des ersten Marktes und ist für einzelne Zielgruppen besonders interessant.

Wichtigster Grund, um zu Gebrauchtwagen zu greifen ist der niedrige Preis. Insbesondere für sozial bedürftige Menschen und finanzschwache Menschen sind Gebrauchtwagen eine Möglichkeit mit ihren eingeschränkten finanziellen Mitteln ein Bedürfnis zu stillen. Darüber hinaus gewinnt die Gruppe der konsumkritisch und/oder ökologisch/sozial motivierten Personen für den Gebrauchtwagenmarkt an Bedeutung. Dann treten Themen wie „Nachhaltigkeit“, „Langlebigkeit“, oder „Sozialmotive“ in den Vordergrund. Der Gebrauchtwagenmarkt steht für günstige Einkaufs- bzw. attraktive Absatzmöglichkeiten und hat sich zum Symbol des mündigen Verbrauchers entwickelt, der eingefahrene Vertriebswege verlässt, um seine Kaufkraft zu optimieren. Im Zentrum der Kaufkraft steht jedoch nach wie vor das Preis-Leistungs-Verhältnis, denn Kaufentscheidungen europäischer KonsumentInnen fallen primär unter den Aspekten Preis und Qualität. Ergänzt werden diese mit den Aspekten der Nachhaltigkeit. (Europa Konsumbarometer, 2010).

Im Bezirk Liezen wurden in einer Umfrage (GBL 2011) als Gründe für bzw. gegen einen Kauf unter anderem folgende genannt:

Pro

- nicht automatisch schlecht
- nicht oft getragen
- nachhaltig
- gute Erfahrungen bei bisherigen Einkäufen
- die Kostenersparnis (wenn die Qualität stimmt),
- umweltschonend

Contra

- Defekte Geräte
- Ekelige Produkte
- Kein bzw. fragwürdiges Rückgaberecht bzw. Garantie

4.6 Marketing, Öffentlichkeitsarbeit

Wesentliches Instrument zur erfolgreichen Entwicklung des Netzwerkes ist die Öffentlichkeitsarbeit aller Beteiligten: der operativen Einrichtungen, der Kommunen, der Abfallwirtschaftsverbände und der Landesregierung. Die grundlegenden Argumente sind dabei Qualität, Nachvollziehbarkeit und Regionalität. Diese müssen im Zuge der Öffentlichkeitsarbeit der Bevölkerung nähergebracht werden. Um diese Begriffe für das Netzwerk zu definieren liegt der Fokus zunächst in der gemeinsamen Erarbeitung der Bedeutung und der damit verbundenen Aufgaben im Netzwerk selbst. Der Sicherung des Qualitätsanspruchs und der Nachvollziehbarkeit kommen dabei zentrale Rollen zu. Die Frage, ob es zur Kommunikation der angebotenen Produkte und Dienstleistungen einer eigenen Marke bedarf kann erst nach den entsprechenden Entscheidungen getroffen werden. Entsprechend des Konzeptes (siehe Kapitel 4.3) wird dieses Thema jedenfalls in Phase 2 zu behandeln sein. Die folgenden Absätze verstehen sich somit als Themenspeicher für die bisher gebrachten Beiträge, auf die in der weiteren Arbeit zurückgegriffen werden kann.

Um für Kunden attraktiv zu werden und zu bleiben gilt es, das Angebot an gebrauchten Produkten in einem breiten Sortiment an qualitativ einwandfreien Produkten zu günstigen Preisen zu schaffen. Die Effekte in Hinblick auf Nachhaltigkeit ergeben sich in diesem Fall quasi „von selbst“. Insbesondere einkommensschwache Personengruppen sind auf derartige Angebote angewiesen und werden angesprochen. Ergänzend finden sich ökologisch sensible KundInnen und „Stöberer“ als potentielle Kundengruppen.

Ungeachtet der Zielgruppen darf Re-Use in der Öffentlichkeit keinesfalls mit „billig“ gleichgesetzt werden.

Aus Kundensicht bietet Re-Use Tirol das Angebot:

- Produkte/Güter über die kommunale Abfallwirtschaft und soziale Einrichtungen in einen zweiten Lebenszyklus zu bringen
- gebrauchten Produkte zu erwerben
- gebrauchte Ersatzteile zu erwerben
- Redesign Produkte (z.B. „Trashdesign“) zu erwerben
- eines Abholungs- und ggf. Reparaturservice

Eine Themenführerschaft hinsichtlich der Qualität erscheint zielführend und notwendig. Die Secondhand und Re-Use Branche in Tirol bietet mit Flohmärkten und Gebrauchtwarengeschäften ein attraktives Angebot für die Bevölkerung. Diesem muss ein Netzwerk begegnen, indem die Beziehungen untereinander zu einer Erweiterung der Leistungsangebote durch alternative Beschäftigungsfelder (Wohnungsräumung, Umzugsservice, Export) einzelner Partner führen.

4.7 Mengen, Umsätze, Aufwendungen

4.7.1 Abschätzung auf Bezirksebene

Die Verortung der bestehenden Verkaufsstandorte zeigt, dass eine Reihe von Bezirken durch die Partner abgedeckt werden (siehe Kapitel 2.2.1). Um den beteiligten Einrichtungen und Entscheidungsträgern einen Überblick zu ermöglichen, welche Bedeutung das abgeschätzte Potential für Tirol hat, werden die Mengenpotentiale auf Bezirksebene heruntergebrochen. Dafür werden für die Fraktionen Sperrmüll und Altholz die tatsächlichen Bezirkssammelmengen herangezogen. Für EAG und Haushaltsschrott sind diese Angaben nicht aussagekräftig und daher werden die Landesmengen entsprechend der EinwohnerInnen zugeteilt. Die Mengenpotentiale werden mit spezifischen Kennwerten für das Tätigkeitsfeld Re-Use umgerechnet. Dabei werden entsprechende Auskünfte von insgesamt 13 sozialen Einrichtungen aus fünf Bundesländern und aus Flandern berücksichtigt. Folgende Angaben, jeweils min. und max. Werte, wurden für diese Umrechnung herangezogen:

- Der spezifische **Verkaufserlös** für Gebrauchtwaren über alle Produktgruppen wird mit zwischen 1.070 €/t⁶ und 1.340 €/t⁷ angenommen. Diese Werte sind gewichtete Mischpreise aus durchschnittlichen Verkaufserlösen in einzelnen Produktkategorien.
- Der spezifische **Personenaufwand an Transitarbeitskräften** wird mit zwischen 0,023 Personen/t und 0,796 Personen/t angenommen. Hier spiegelt die Bandbreite die unterschiedlichen Tätigkeitsfelder von der Entrümpelung bis zur Waschmaschinenreparatur wieder.

Das Gesamtpotential für Tirol von rund 1.928 t könnte demnach einen Warenumsatz von zwischen 2.063.000 € und 2.584.000 € generieren. Um die Warenströme zu bewirtschaften bedarf es geschätzten 51 bis 813 Transitarbeitsplätzen. Die extrem große Bandbreite spiegelt die hohe Bandbreite an möglichen Arbeitsfeldern und Leistungen der verschiedenen Einrichtungen wieder. Diese hängen im Wesentlichen an der Produktpalette und an den Arbeitsschritten bis zum Verkauf. Die Entscheidung darüber ist ohne genauere Spezifizierung nicht zu treffen. Die geplanten Pilotprojekte werden die Grundlagen für die Ausgestaltung liefern. Tabelle 4 zeigt die Angaben entlang der politischen Bezirke.

⁶ Siehe dazu Meissner et. al 2012a

⁷ Siehe dazu Wagendorp 2012

Bezirk	EW	Sammelmengen [t]			Potential [t]			Wertschöpfung aus Verkauf [€]		Anzahl an TAK	
		EAG (Klein- und Großg., Bildschirme)	Sperrmüll, Altholz und HH-Schrott	Gesamt	EEG	Möbel & Sonstiges	Gesamt	min	max	min	max
Imst	57.322	465	4.771	5.236	42	143	185	198.000	248.000	5	80
Innsbruck-Land	165.915	1.345	11.038	12.383	121	331	452	484.000	606.000	11	194
Innsbruck-Stadt	120.147	974	12.321	13.295	88	370	458	490.000	614.000	11	197
Kitzbühel	61.786	501	1.516	2.017	45	45	90	96.000	121.000	3	39
Kufstein	100.507	815	5.744	6.558	73	172	245	262.000	328.000	6	105
Landeck	43.959	356	3.726	4.083	32	112	144	154.000	193.000	4	62
Lienz	49.691	403	2.723	3.126	36	82	118	126.000	158.000	3	51
Reutte	31.687	257	931	1.188	23	28	51	55.000	68.000	2	22
Schwaz	79.034	641	4.230	4.870	58	127	185	198.000	248.000	6	80
Tirol	710.048	5.755	47.001	52.756	518	1.410	1.928	2.063.000	2.584.000	51	830

Tabelle 4: Hochrechnung der Wertschöpfung und der Anzahl der Transitarbeitskräfte (TAK) auf Basis des Re-Use Mengenpotentials auf Bezirksebene in Tirol 2011

4.7.2 Standort Bezirk Schwaz

Aus dem Umsetzungskonzept geht hervor, dass im Bezirk Schwaz Potential für einen neuen Verkaufsstandort besteht. Die Betrachtungen dieses Kapitels beziehen sich auf dieses neue Verkaufslokal, welches im Rahmen des Netzwerkes agieren soll. Im Bezirk Schwaz mit rund 80.000 EinwohnerInnen besteht ein Mengenpotential von rund 185 t und damit ein Mengenumsatz, der einem kleinen Verkaufsgeschäft entspricht.

Die **durchschnittlichen Verkaufserlöse** für Gebrauchsgüter über alle Produktgruppen wurden mit € 1.205 pro Tonne angenommen. Dieser Wert ist ein gewichteter Mischpreis aus durchschnittlichen Verkaufserlösen in einzelnen Produktkategorien auf der Grundlage von Angaben in mehreren österreichischen SIU und Daten aus Flandern (Komosie). Für die Bearbeitung, Wiederaufbereitung und Manipulation wurden monatliche **Kosten für Hilfs- und Betriebsstoffe** von € 1.000 für einen Verkaufsstandort angenommen.

Das **Beschäftigungspotential** für den Verkaufsstandort wird mit 18 Transitarbeitskräften und 9 fix angestellten MitarbeiterInnen (u.a. Schlüsselarbeitskräften im Sinne der Fördergeber) angenommen. Diese Abschätzung basiert auf gemittelten Angaben bzgl. der beschäftigten Personen und Mengenumsätzen aus den Ist-Zustandsumfragen in einschlägigen Einrichtungen in Salzburg, Oberösterreich, Burgenland, Tirol, Vorarlberg, und der Steiermark.

Die Gehaltsangaben für **Transitarbeitskräfte** von € 1.220 stammen aus den Entgeltbestimmungen des § 28 BAGS-KV (Berufsvereinigung von Arbeitgebern für Gesundheits- und Sozialberufe – Kollektivvertrag) (BAGS, 2010). Der Transitarbeitskraft gebührt jedenfalls ein monatliches Entgelt von € 1.000. Die Beihilfe für anerkenbare Personalaufwendungen für Transitarbeitskräfte kann bis zur Höhe von 66,7 % gewährt werden.

Das im Finanzplan gewählte Gehalt von € 1.913 für **Schlüsselarbeitskräfte** resultiert aus § 29 BAGS-KV, Verwendungsgruppe 7 (Durchschnittsgehalt aus Gehaltsstufe 1 und 2) (BAGS, 2010). Die Beihilfe für anerkenbare Personalaufwendungen für Schlüsselkräfte kann bis zur Höhe von 100 % gewährt werden.

Die für den Verkauf notwendige **Betriebsgröße** wird mit 600 m² angenommen. Grundlage hierfür sind Angaben bzgl. Betriebsgrößen und Mengenumsätzen im Rahmen der Umfrage zum Ist-Zustand in den oben schon genannten Bundesländern. Wesentlicher Einflussfaktor ist dabei der Anteil der Produktgruppe Möbel. Die **monatlichen Mietkosten** werden mit € 12,-/m² angesetzt. Folgende monatliche **Sachkosten** für den Betrieb des Re-Use Verkaufsgeschäftes werden angenommen:

- Instandhaltung: € 350,-
- Nachrichtenaufwand: € 250,-
- Beratungskosten: € 350,-
- Marketingkosten: € 800,-
- IT und sonstiges: € 350,-
- Kfz- und Transportkosten: € 1.000,-
- weitere betriebliche Sachkosten (Versicherungen, Gebühren o.ä.): € 700,- pro Jahr

Monatliche Aufwendungen für die **Kooperation im Netzwerk** werden für das Netzwerk gesamt wie folgt angenommen:

- Nachrichtenaufwand: € 100,-
- Beratungskosten: € 50,-
- Marketingkosten: € 800,-
- IT und sonstiges: € 100,-
- Kfz- und Transportkosten: € 100,-

Diese Kosten teilen sich je fünf soziale und fünf abfallwirtschaftliche Einrichtungen. Somit werden für den Standort Schwaz 1/10 dieser Kosten eingerechnet.

Unter den getroffenen Annahmen kann der Betrieb eines Verkaufslokals in Schwaz für ein Jahr bilanziert werden. Demnach ergeben aus Verkauf und AMS-Förderung Umsatzerlöse von insgesamt rd. € 805.300. Kosten in der Höhe von € 852.300 stehen dem gegenüber. Der Hauptkostenfaktor sind die Personalkosten in der Höhe von € 714.600. Hauptbeitrag bei den Sachkosten ist die Miete mit rund € 86.000. Damit verbleibt ein Fehlbetrag von rd. € 47.000 für ein Betriebsjahr.

Umsatzerlöse	ein Jahr
Shopumsatz	€222.900
Förderungen (Zielgruppenpersonen, Schlüsselkräfte)	€582.400
Umsatz gesamt	€ 805.300
Kosten	
Materialkosten	€12.000
Personalkosten	€714.600
Sachkosten	€125.000
Sonstige betriebliche Sachkosten	€700
Kosten gesamt	€ 852.300
Umsatz-Kosten	-€ 47.000

Tabelle 5: Erlöse und Kosten (gerundet) für den Betrieb eines Re-Use Verkaufslokals im Bezirk Schwaz mit 80.000 EinwohnerInnen

Konklusio

Die Gegenüberstellung von Kosten und Erlösen zeigt einen jährlichen Fehlbetrag von rd. € 47.000. Der tatsächliche Bestand von zahlreichen Re-Use Verkaufslokalen auf sozialwirtschaftlicher Basis lässt allerdings den Schluss zu, dass ein ausgeglichenes Ergebnis möglich ist.

Nicht Teil in der Jahresbetrachtung sind einmalige Aufwendungen für den Aufbau und die Ausstattung der Infrastruktur

Eine Steigerung auf Erlösseite erscheint schwierig, da AMS-Förderquoten festgeschrieben sind und Preise für gebrauchte Güter im Markt nicht beliebig erhöht werden können. Umgekehrt zeigt das Beispiel KOMOSIE in Flandern, dass die spezifischen Erlöse durchaus steigerbar sind. Gelingt es die Produktqualität zu erhöhen können dafür auch höhere Preise verlangt werden. Auch könnte der Mengendurchsatz gesteigert werden, wenn der Einflussbereich über den Bezirk Schwaz ausgedehnt werden kann. Weitere Erlöse durch ein breiteres Dienstleistungsangebot (z.B. als kommunale Abfallsammelstelle) sind automatisch verbunden mit mehr Personalaufwand, also auch kostenseitigen Effekten.

Kostenseitige Einsparungen lassen sich nur über den bestimmenden Faktor, die Miete, erzielen. In der Kalkulation wurden im Projekt abgestimmte Marktpreise angenommen. Beispiele aus anderen Bundesländern zeigen jedoch, dass es bei konsequenter Suche und intensiven Verhandlungen durchaus möglich ist, Lokalitäten zu finden, deren Vermieter der Idee des Re-Use wohlwollend gegenüberstehen, und letztlich zu Vermietungen mit angepassten Konditionen bereit sind. Gute Vernetzung auf regionaler und lokaler Ebene erscheint hier als der Schlüsselfaktor.

Die angeführten Werte sind Schätzungen aufgrund von Durchschnittswerten, Hochrechnungen und Kennzahlen. Damit unterliegen sie einer nicht zu beziffernden Unsicherheit. Ungeachtet dessen vermitteln sie einen Eindruck, welche finanziellen Effekte die Ausschöpfung des Potentials nach sich ziehen könnte. Eine genauere Berechnung ist mit derzeitigem Wissensstand nicht durchführbar.

5 CHANCEN UND RISIKEN

Im Konzept Re-Use Netzwerk Tirol finden sich Abschätzungen mit entsprechenden **Unsicherheiten** und damit verbundenen Risiken, diese sind unter anderem bedingt durch folgende Aspekte:

- Die Machbarkeitsstudie kalkuliert mit Daten aus Vorjahren.
- Abfallsammelsysteme werden derzeit nicht unter Berücksichtigung des Aspektes der Re-Use-Fähigkeit geplant oder betrieben. Angepasste Sammellogistiken lassen höhere Mengenpotentiale erwarten.
- Der relativ junge Ansatz der Vorbereitung zur Wiederverwendung und die damit verbundenen positiven Wirkungen sind in der Bevölkerung noch nicht bekannt. Bewusstseinsbildung und Informationsarbeit stehen gerade am Beginn.
- Die getroffenen Annahmen spiegeln die Meinung der im Prozess engagierten Personen und Einrichtungen zum jetzigen Zeitpunkt wider.

Eine ganze Reihe von Initiativen auf nationaler und internationaler⁸ Ebene haben in den letzten Jahren begonnen, über die Machbarkeit von Re-Use Netzwerken nachzudenken. Die Frage, welche realen Veränderungen die Hierarchiestufe der „Vorbereitung zur Wiederverwendung“ insbes. für die kommunale Abfallwirtschaft bringt, wird dabei zu klären sein. Ein **fachlicher Austausch zwischen den Projekten** bietet die Chance, voneinander zu lernen und zu profitieren.

Neben dem Zugriff auf am Recyclinghof gesammelten Gütern muss über die **Warenakquisition** im Vorfeld nachgedacht werden, denn je früher der Zugriff erfolgt, desto höher ist die Warenqualität im Allgemeinen. Das Angebot eines regionalen Wiederverwendungsnetzwerkes entspricht den Motiven in der Bevölkerung für eine Weitergabe sowohl hinsichtlich dem Umweltgedanken, als auch dem sozialen Motiv. Annahmekategorien für die einzelnen Produktgruppen müssen deutlich machen, wann Produkte als gut erhalten bzw. reparaturwürdig gelten und wann nicht. Gegebenenfalls müssen diese Kriterien regional unterschiedlich ausfallen. Die Veränderung der Sammelsysteme für Abfälle in Richtung schonender Transport um „Re-Use Fähigkeit“ muss die Qualität der entnommenen Mengen möglichst halten. Vor allem in ländlichen Regionen kann es zielführend sein, die eingehende Ware in anderen Gebieten zu verkaufen, um Vorbehalte „Gebrauchtes vom Nachbarn“ abzufangen. Das relativ kontinuierliche Aufkommen aus Haushalten scheint für einzelne Einrichtungen steuerbar, aber wenn Unternehmen angesprochen werden, könnte dies die Logistik- und Verarbeitungskapazitäten einzelner Partner überschreiten. Ist das Netzwerk gegründet und tritt als Einheit auf, können auch diese Akquisitionen ins Blickfeld rücken und die Mengen im Netzwerk verteilt werden.

Das Re-Use Netzwerk Tirol will Wiederverwendung auf regionaler Ebene ermöglichen und/oder stärken. Die Abfallwirtschaftlichen Partner sind letztlich verantwortlich, dass alle Abfälle korrekt behandelt werden und daher muss die **Nachvollziehbarkeit** der Mengenströme sichergestellt bleiben. Nicht mehr verkaufbare Güter müssen fachgerecht entsorgt werden. Im Abfallregime manipulierte Mengen werden in die entsprechenden Mengenziele und –quoten eingerechnet. Die sozialwirtschaftlichen Partner tragen die Verantwortung, dass sie die abfallrechtlichen Bewilligungen als Abfallsammler/-behandler erlangen und einhalten. Dies schafft auch Sicherheit z.B. in Haftungsfällen. Das

⁸ Projekt RECOM: siehe auch <http://www.recyclingboerse.org/recom/>
 Projekt SoPro: siehe auch <http://www.sozialproduziert.at/>

Abfallende kann und darf nur von befugten Personen festgestellt werden. Die Einbindung des Amtes der Landesregierung bietet die Chance Rechtsvorschriften so zu interpretieren bzw. entwickeln, dass ein Re-Use Netzwerk ermöglicht wird.

Qualitativ einwandfreie Güter werden von den Kunden gefordert, denn als wichtigster Einkaufsgrund gilt eine Kostenersparnis bei stimmender Qualität. **Qualitätsstandards** sind daher eine Notwendigkeit. Diese breit zu kommunizieren soll verhindern, dass das Netzwerk unter dem Deckmantel „Warenspende/Schenkung“ als unentgeltlicher Entsorger von Abfällen aller Art missbraucht wird.

Der wirtschaftliche Erfolg des Netzwerkes wird bestimmt durch die Quantität und Qualität von Gütern/Waren. Je eindeutiger die **Öffentlichkeitsarbeit** der Netzwerkpartner und unterstützender Einrichtungen (Land, Kommunen...) den Begriff „Wiederverwendung“ bzw. „Re-Use“ mit Inhalt und Wirkungen hinterlegen, desto eher wird die Bevölkerung dieses Konzept akzeptieren und entsprechend agieren. Wesentlich ist, dass die Marken der sozialen Einrichtungen nicht beeinträchtigt werden, indem plötzlich „Abfall in den Läden angeboten wird“. Bei einer Ablehnung der Übernahme von Produkten/Güter müssen die Gründe gut kommuniziert werden, um die prinzipielle Bereitschaft zur Übergabe aufrecht zu erhalten.

In der Bevölkerung besteht die **Bereitschaft zur Teilnahme** an einem Netzwerk, als Warenlieferant oder als Kunde. So geben im Zuge einer Erhebung des Re-Use Potentials in Grazer Haushalten 91 % an, noch brauchbare, nicht verwendete Gegenstände zu besitzen, darunter hauptsächlich Möbel, IT und kleine Haushaltsgeräte sowie Kleidung/Schuhe und Unterhaltungsmedien. (Hammerl et al., 2011). Bei einer Umfrage im Bezirk Liezen würden 80 % gebrauchte Ware, insbes. Möbel, Spielzeug, Kleidung und Antiquitäten kaufen (GBL, 2011). Eine Analyse zu anderen Angeboten, wie z.B. Internetplattformen in diesem Sektor zeigen, dass diese um den Faktor zehn mehr Waren umsetzen als die Verkaufshops der sozialen Einrichtungen. Die Waren gewerblicher Anbieter stammen vorwiegend nicht aus dem Bereich der kommunalen Abfallwirtschaft. (Hauer 2011). Hier besteht noch Potential zur Entwicklung passender Angebote für das Netzwerk.

Beschäftigungsprojekte werden als arbeitsmarktpolitische Maßnahme vom AMS und vom Land Tirol gefördert. Die Förderungen sind verbunden mit Vereinbarungen bzgl. nachzuweisenden Eigenerwirtschaftungs- und Vermittlungsquoten des Projektes. Mit ihren Angeboten agieren die Einrichtungen am freien Markt. Die teilweise sehr kurzen Beschäftigungszeiten (Verweildauer) von Transitarbeitskräften, die damit verbundenen Einarbeitungszeiten und Unsicherheiten bei der Nachbesetzung schränken das wirtschaftliche Potential von sozialwirtschaftlich geführten Unternehmen stark ein. Für Beschäftigungsprojekte wäre eine längerfristige **Finanzierung** und/oder eine längere Verweildauer von TAK für den Bereich Re-Use sehr hilfreich, denn auch die abfallwirtschaftlichen Partner benötigen Sicherheit in der fachgerechten Entsorgung aller Abfälle. Fördergeber signalisieren derzeit, dass keine Aussicht auf Ausweitung der Transitarbeitsplätze besteht. In Oberösterreich zeigt sich aber, dass es nach einer Verschiebung der Tätigkeitsfelder hin zu Re-Use mittlerweile doch zu einer Erhöhung der Fördermittel gekommen ist (Anderer 2012). Alternative Beschäftigungsmodelle, wie z.B. die GemeindemitarbeiterInnenförderung könnten für die Arbeiten an den Recyclinghöfen interessant sein.

Die Kooperation mit abfallwirtschaftlichen Einrichtungen bietet die Möglichkeit, neue Warenströme zu öffnen, übers Jahr konstante Beschäftigung (insbes. für Frauen) zu schaffen, neue KundInnen zu gewinnen und die eigene Bekanntheit zu erhöhen (Pladerer et al., 2008). Die Anzahl geförderter Transitplätze ist abhängig von den konjunkturellen Schwankungen am Arbeitsmarkt. Trotz der **schwierigen mittel- und langfristigen Planbarkeit** der Personalkapazität gilt es, den betriebswirtschaftlichen Fortbestand des Unternehmens zu sichern, um dem Unternehmensziel der Integration nachkommen zu können. Erfüllt ein sozialwirtschaftliches Unternehmen Leistungen im Rahmen der abfallwirtschaftlichen Aufgaben, z.B. bei Elektro-/Elektronikaltgeräten so ist über eine entsprechende Vergütung durch Sammel- und Verwertungssysteme nachzudenken.

Die **Zusammenarbeit und Abstimmung** unter den sozialen Einrichtungen findet in Tirol mit dem TISÖB eine Plattform zum Austausch. Mit der Ausarbeitung des gemeinsamen Angebotes in mehreren internen Arbeitsgruppen wurde die Initiative ergriffen und weiterentwickelt. Die starken, bekannten, regionalen, sozialen Marken im Bereich Gebrauchsgüter arbeiten zusammen um landesweit auftreten zu können. Pilotaktionen sind bereits formuliert und liegen für die weitere Arbeit vor.

Abfallwirtschaftliche Einrichtungen stehen in unregelmäßiger Folge vor der Herausforderung **neue Entwicklungen bzgl. der getrennten Sammlung** umzusetzen. Der Aufbau der Sammlungen von biogenen Abfällen, von div. Kunststoffen und von EAG sind nur wenige Beispiele, wie sich die getrennte Sammlung verändert hat. Durch die geänderte Abfallhierarchie kommt nun ein neuer Aspekt hinzu: die Wiederverwendung und damit die Re-Use-Fähigkeit von Produkten im Abfall. Aus abfallwirtschaftlicher Sicht liegt in einem Re-Use Netzwerk die Chance, das Potential zur Vorbereitung zur Wiederverwendung zu heben. Beginnt ein Abfallwirtschaftsverband oder eine Kommune eine neue Initiative, und wird der Effekt gesehen, folgen andere automatisch. Erste konkrete Angebote wurden im Projekt bereits formuliert

Das Phänomen von **nicht befugten Sammlern**, meist aus dem Ausland, besteht und bildet einen Wettbewerb im Markt um gebrauchte Waren. Diesen Gruppen kann von Re-Use Netzwerken ein Alternativangebot gemacht werden um ihr Wirtschaften in die Legalität zu heben. Die Idee ist, diese als legale Geschäftspartner (Kunden) zu gewinnen, um jene Dinge wieder in den Gebrauch zu bekommen, die regional nicht verkaufbar sind.

Im Rahmen der Tiroler UmweltberaterInnen-Tagung 2012 (Nov. 2012) wurde ein **Stimmungsbild von den teilnehmenden UmweltberaterInnen zum Thema Re-Use** abgefragt. Auch wenn die UmweltberaterInnen in den seltensten Fällen EntscheidungsträgerInnen sind, so sind sie die wesentlichen MultiplikatorInnen wenn es um Öffentlichkeitsarbeit geht. Bei 40 TeilnehmerInnen wurden 20 Fragebögen beantwortet. 12 BeraterInnen haben demnach Interesse an Re-Use Sammeltagen am Recyclinghof und am Aufbau von Netzwerkstrukturen. 9 zeigen Interesse an einer kontinuierlichen Re-Use Annahme am Recyclinghof. Eher uninteressant sind die Themen Sperrmüllsammmlung auf Abruf oder Tandemsammmlung. 42 % geben an, dass das Thema Re-Use künftig für die kommunale Abfallwirtschaft in Vergleich zu anderen Themen sehr wichtig sein wird (siehe auch Abbildung 11).

Umfrage beim UmweltberaterInnentag:
"Das Thema Re-Use ist künftig für die kommunale
Abfallwirtschaft in Vergleich zu anderen Themen..."

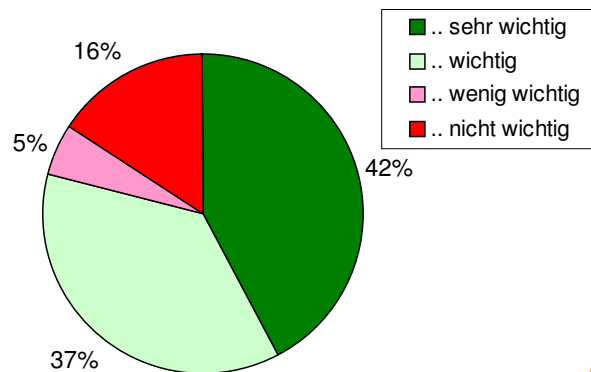


Abbildung 11: Antworten auf die Frage nach der Relevanz des
Themas Re-Use beim UmweltberaterInnentag Tirol 2012

Noch bis Mitte 2014 läuft das **Projekt CERREC**. Aus diesem Projekt ergibt sich die Möglichkeit, die Entwicklung bis zum Projektende begleiten zu lassen. Der Austausch in der nationalen Arbeitsgruppe im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft wird ebenfalls unterstützt und erlaubt den Austausch mit Projekten in anderen Bundesländern. In einer Umfrage unter den TeilnehmerInnen wurde auf die Frage nach dem Nutzen des Projektes der Aspekt der Vernetzung/Kooperation angegeben. Darüber hinaus sehen die TeilnehmerInnen die möglichen Beiträge zu ihren Unternehmenszielen und damit in ihren Anstrengungen bestätigt. Spätestens dann muss diese Rolle im Netzwerk selbst ausgefüllt werden.

6 VERZEICHNISSE

Literaturverzeichnis

Abfallrahmenrichtlinie: Richtlinie 2008/98/EG des europäischen Parlaments und des Rates vom 19. November 2008 über Abfälle und zur Aufhebung bestimmter Richtlinien. <http://eurlex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2008:312:0003:0030:DE:PDF>

Anderer 2012.: Projekt ReVital – gelebte Wiederverwendung in Österreich. Vortrag im Rahmen der Re-Use Plattform im Lebensministerium, Wien Jänner 2012

Broehl-Kerner 2011: Broehl-Kerner H., Elander M., Koch M., Vendramin C.: Second Life – Wiederverwendung gebrauchter Elektro- und Elektronikgeräte. Hrsg.: Umweltbundesamt Dessau-Roßlau, November 2011

Dehoust 2013: Dehoust G., Gsell M.: Länger und intensiver Nutzen – als Beitrag zu Abfallvermeidung, Klimaschutz und Ressourcenschonung, Müll und Abfall 02.13, S.60ff, 2013

EAK 2012: Elektroaltgeräte Koordinierungsstelle Austria GmbH. Tätigkeitsbericht 2011. Wien, 2012.

Hammerl et al.2011: Erhebung des Re-Use Potentials in Grazer Haushalten als Basis für die Durchführung von Re-Use Pilotaktivitäten in Graz im Rahmen des Projekts CERREC, im Rahmen des Central Europe Programmes statt und kofinanziert aus Mitteln des EFRE <http://cerrec.eu/austria/downloads-infos/documents/>, Graz 2011

Hauer 2011: Hauer W.: Sperrmüllanalysen im Burgenland, im Auftrag des Burgenländischen Müllverbandes. Korneuburg, Juni 2011

Land Tirol 2008: Abfallwirtschaft in Tirol. Abteilung Umweltschutz, Referat Abfallwirtschaft. Stand Oktober 2008.

Land Tirol 2012: Sammelmengen Sperrmüll auf Bezirksebene, schriftliche Auskunft, Wien 2012

Land Tirol 2012: Tiroler Abfallstatistik. Herausgeber: Tiroler Landesregierung. <http://www.tirol.gv.at/themen/umwelt/abfall/abfallstatistik/> [abgerufen am 30.10.2012]

Medieninhaber und Herausgeber: Amt der oberösterreichischen Landesregierung. 8.Mai 2012. http://www.revitalistgenial.at/uploads/media/PK_Anschober_8_5_2012_01.pdf [Zugriff am 02.11.2012]

Meissner 2010: Meissner M., Pladerer Ch.: Re-Use Shops Steiermark, Businessplan; unterstützt vom Zukunftsfonds des Landes und in Kooperation mit der Fachabteilung FA19D des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung, Wien 2010

Meissner 2012a: Meissner M., Bernhofer G., Neitsch M.: Re-Use Netzwerk Steiermark Pilotphase (in Bearbeitung), im Kooperation mit RepaNet Reparaturnetzwerk Austria, im Auftrag der STMK Landesregierung Abt.14, gefördert von der ARA Altstoff Recycling Austria AG, Wien 2012

Meissner 2012b: Meissner M., Bernhofer G., Premm M., Neitsch M.: Masterplan Re-Use Netzwerk Burgenland, in Kooperation mit der ARGE Abfallvermeidung, im Auftrag des Burgenländischen Müllverbandes und gefördert durch das Projekt CERREC im Rahmen der EFRE-Fonds der Europäischen Union, Wien 2012

Meissner 2013a: Meissner M., Bernhofer G., Neitsch M.: Machbarkeitsstudie Re-Use Netzwerk Salzburg (in Bearbeitung), im Kooperation mit RepaNet Reparaturnetzwerk Austria, im Auftrag des Amtes der Salzburger Landesregierung Abt. 5 Umweltschutz, Wien 2013

Meissner 2013b: Meissner M., Bernhofer G., Neitsch M.: Machbarkeitsstudie Re-Use Netzwerk Vorarlberg (in Bearbeitung), In Zusammenarbeit mit RepaNet Reparaturnetzwerk und in Kooperation mit Universität für Bodenkultur Inst. f. Abfallwirtschaft und tbHauer, im Auftrag des Umweltverbandes und des Amtes der Vorarlberger Landesregierung, Wien - Bregenz 2013

Neitsch 2010: Neitsch M., Spitzbart M., Hammerl B., Schleich B.: Umsetzungskonzept zur Implementierung des Gebotes der „Wiederverwendung“ gemäß ARL 2008 in Österreich. Verein RepaNet-Reparaturnetzwerk Österreich (Hg.), Wien, April 2010.

OÖ LandReg. 2010: Anschöber R., Moser J.: Information zur Pressekonferenz mit Landesrat Rudi Anschöber und Bgm.Ing. Josef Moser zum Thema „Dem Sperrabfall auf der Spur“. Umfassende Sperrabfallanalyse in Oberösterreich dokumentiert: moderne Abfallaufbereitung bringt Geld und schafft Arbeitsplätze. Medieninhaber und Herausgeber: Amt der oberösterreichischen Landesregierung. 12. März 2010. http://www.ooe.gv.at/cps/rde/xbcr/SID-535A9AD8-42AF4133/ooe/PK_Anshoer_12.3.2010_Internet.pdf [abgerufen am 12.10.2010]

OÖ LandReg. 2012: Anschöber R., Moser J.: Information zur Pressekonferenz mit Umwelt-Landesrat Rudi Anschöber und Bgm.Ing. Josef Moser zum Thema "ReVital – eine Erfolgsgeschichte geht weiter – die Kreislaufwirtschaft boomt. Bereits zehn ReVital-Shops und 400.000 kg aufbereitete Altwaren verkauft – weitere Ausbaupläne auf Bundesebene."

Pladerer 2008: Pladerer C., Meissner M., Huber T., Pflügl M., Bauer D.: ruso reuse shops oberösterreich. Österreichisches Ökologieinstitut, ÖSB Consulting, ThinkAustria Unternehmensberatung (Hg.), April 2008.

Spitzbart 2007: Spitzbart M., Schneider F., Obersteiner G.: Schaffung der Voraussetzungen zur Bildung eines Wiederverwendungskreislaufes für Elektro(nik)altgeräte. Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (Hg.), Schriftenreihe 24. Wien, 2007.

Spitzbart 2009: Spitzbart M., Thaler A., Stachura M.: Leitfaden für die Wiederverwendung von Elektroaltgeräten in Österreich. Ergebnis der ReUse-Plattform. KERP Kompetenzzentrum Elektronik & Umwelt, November 2009, <http://wko.at/ooe/rechtsservice/umweltrecht/neutext/downloads/ReuseLeitfadenEAG.pdf> [abgerufen am 11.10.2010]

Statistik Austria 2012: Jahresdurchschnittbevölkerung seit 1961 nach Bundesländern Bevölkerungsstand 2011 erstellt am 14.05.2012. http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/bevoelkerungsstand_und_veraenderung/bevoelkerung_im_jahresdurchschnitt/index.html [abgerufen am 31.10.2012]

TISÖB 2012: Arbeit und Chance – Verband der Sozialökonomischen Betriebe Tirols. Broschüre 2012 <http://www.tisoeb.org/images/stories/pdf/broschre%20tisoeb%202012.pdf> [abgerufen am 31.10.2012]

Uffinger 2007: Uffinger A., Tuma A.: „Pilotprojekt: Optimierung der Erfassung von Gebrauchtmobiliar mit dem Ziel einer Erhöhung der Wiederverwendungsquote“, in Bayerisches Landesamt für Umwelt (Hg.), Nachhaltigkeitsstrategien im Gebrauchtmöblsektor. Fachtagung am 23. Januar 2007. S23-37. Augsburg, 2007.

Verein Wams 2011: Kleidersammlung – Guten Stücken eine zweite Chance. Innsbruck, 2011.

Wagendorp 2012: Wagendorp T.: Das flämische Re-Use Netzwerk – 2 Dekaden Best Practice. Präsentation im Rahmen der Re-Use Konferenz 2012-Stand der praktischen Umsetzung von Re-Use in Österreich. Veranstalter Zero Waste Akademie. Graz, Juni 2012.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Prozentuelle Verteilung der Sammelmengen von Sperrmüll, Altholz und Haushaltsschrott in Tirol 2011 (gesamt 47.001 t, Quelle: Land Tirol, 2012)	9
Abbildung 2: Bestehende Verkaufseinrichtungen und Standorte weiterer im Prozess engagierter, aber dzt. nicht aktiver Einrichtungen	11
Abbildung 3: Verkaufslokal Ho&Ruck (© Foto Österreichisches Ökologie-Institut)	12
Abbildung 4: relevante Güterflüsse für ein Tiroler Re-Use Netzwerk im Jahr 2011	14
Abbildung 5: Abfallaufkommen und prognostizierte Menge an wieder verwendbaren Materialien in t aus den Abfallströmen Sperrmüll, Altholz und Haushaltsschrott sowie EAG (ausgewählte Kategorien)	15
Abbildung 6: Re-Use Tirol Verkaufsmengen 2011 und abgeschätztes Re-Use Potential für das Re-Use Netzwerk Tirol	16
Abbildung 7: Aufgaben und Kompetenzen für das Re-Use Netzwerk Tirol	22
Abbildung 8: Umsetzungskonzept für ein Re-Use Netzwerk Tirol in drei Phasen	24
Abbildung 9: Umfrageergebnis unter den beteiligten Einrichtungen bzgl. der Prioritäten für Pilotaktivitäten im Jahr 2013	24
Abbildung 10: Falls Sie nicht mehr verwendete Gegenstände oder Geräte besitzen, aus welchen Gründen würden Sie diese für die Wiederverwendung zur Verfügung stellen (Hammerl, 2011)	28
Abbildung 11: Antworten auf die Frage nach der Relevanz des Themas Re-Use beim UmweltberaterInnentag Tirol 2012	37

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Sammelmengen EAG 2011 Österreich und Tirol (Quelle: EAK 2012)	7
Tabelle 2: Gebrauchtwarenverkauf durch SIU 2011 in t und Verteilung innerhalb der Produktgruppen	13
Tabelle 3: Sammlung und Verkauf von gebrauchten Gütern durch soziale Integrationsunternehmen und errechneter Re-Use Anteil	14
Tabelle 4: Hochrechnung der Wertschöpfung und der Anzahl der Transitarbeitskräfte (TAK) auf Basis des Re-Use Mengenpotentials auf Bezirksebene in Tirol 2011	31
Tabelle 5: Erlöse und Kosten (gerundet) für den Betrieb eines Re-Use Verkaufslokals im Bezirk Schwaz mit 80.000 EinwohnerInnen	33